Herrn
Rud. Stranský
Příkopy 14
Praha-I

Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372.
Telephon Nr. 8048/VI. und 4449.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Erscheint jeden Freitag
XVIII. Jahrgang.
Nr. 9

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·80 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. die Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filla w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"
24. Adar 5684.
29. Feber 1924.

L. S:

Warum kandidieren wir in Karpathorußland?

Es ist bekannt, daß die jüdische Mandatsliste bei den allgemeinen Parlamentswahlen 80.000 Stimmen auf sich vereinigt hat, ohne daß jedoch ein Abgeordnetenmandat errungen worden wäre; der Grund hiefür war, daß in keinem Wahlkreise die Wahlzahl oder eine Anzahl von 20.000 Stimmen für diese Liste erreicht wurde, sodaß im zweiten Skrutinium auf die jüdische Liste keine Rücksicht genommen wurde. Die Annahme, daß der Prešover Kreis die Basis für das zweite Skrutinium bieten könnte, erwies sich als trügerisch, da die Anzahl der jüdischen Wähler in diesem Kreise kaum mehr als 16.000 betrug. Damals wählte der 23. Kreis — Karpathorußland — mit seinen 90.000 Juden nicht mit und erst jetzt soll auch dieser Kreis für die noch verbleibende zweijährige Periode seine Vertreter in beide Kammern der Nationalversammlung entsenden.

Es würde sich nun heute darum handeln, aufzuzeigen, daß in diesem Wahlkreise die gesetzlichen Vorschriften für die Zusammenzählung sämtlicher für die jüdische Liste im ganzen Gebiet der Tschechoslowakischen Republik abgegebenen Stimmen zu erzielen sind; und es besteht auch kein Zweifel, daß dieser Beweis erbracht werden wird — allerdings vielleicht nicht durch die Wahl eines jüdischen Abgeordneten, sondern bloß theoretisch durch die die Zahl von 20.000 übersteigende Anzahl der für die — — zwei jüdischen Listen abgegebenen Stimmen. Diese Zersplitterung wird jeder aufrichtig bedauern, dem die Interessen des Judentums wahrhaft am Herzen liegen. Das gilt sicherlich in erster Reihe von den Angehörigen der jüdischnationalen Gruppe, die sich mit allen Kräften bemühten, die jüdische Einheit aufrecht zu erhalten. Dagegen verraten verschiedene Nachrichten und „Berichtigungen" von konservativer Seite die Schadenfreude über diese Entzweiung, insbesondere mancher „Politiker", welche vom politischen Schauplatz bereits weggefegt worden sind.

Es ist notwendig, einige Worte darüber zu sagen, wie es zu dieser Zersplitterung gekommen ist. Alle drei jüdischen Gruppen: die Konservativen, die Bürgerlichen und die Jüdischnationalen gingen in die letzthin stattgehabten Gemeindewahlen gemeinsam unter dem Namen „Jüdische Partei". Kurz vor Ausschreibung der Parlamentswahlen wurden die Parteiführer aller drei Gruppen nach Prag zum Ministerpräsidenten Svehla und zum Minister des Innern Malypetr eingeladen, wo ihnen mehr oder weniger nachdrücklich „geraten" wurde, nicht selbständig in die Wahlen zu gehen, sondern sich der Regierungspartei, soll heißen: der agrarischen Partei anzuschließen. Die Vorsitzenden der Konservativen und der bürgerlichen Partei unterlagen diesen Winken, während der Obmann der jüdischnationalen Gruppe auf den Verfassungsrechten beharrte, die auch der jüdischen Minderheit politische Freiheit gewährleisten. Die Obmänner der genannten zwei Parteien beschlossen sodann, an die karpathorussische Judenschaft ein „Manifest" herauszugeben, in welchem der Wunsch des Ministerpräsidenten bekanntgegeben werden sollte. Diese Herren hatten jedoch in Prag Verbindlichkeiten übernommen, die sich als undurchführbar erwiesen. Denn als sie nach Hause kamen, erkannten sie, daß hier ein elementarer Widerstand gegen ihren in Prag eingenommenen Standpunkt herrschte und daß die ganze Judenheit Karpathorußlands eine selbständige jüdische Kandidatur wünschte. Es ist erwähnenswert, daß der jetzige erste Kandidat der konservativ-bürgerlichen Partei nach der Prager Audienz, an der er sich auch beteiligt hat, eine selbständige jüdische Liste als abgetan erklärte und auch schon die Übergabe der jüdischen Stimmen anbot.

Als aber die beiden Obmänner der konservativen und bürgerlichen Partei gleichzeitig mit dem Obmann der jüdischnationalen Partei das Präsidium der großen Versammlung der jüdischen Wählerschaft von Karpathorußland, die am 19. Feber in Munkacz stattfand, übernahmen, da erklärten sie — im Angesichte der Stimmung feierlich, es sei eine Notwendigkeit und eine Selbstverständlichkeit, daß die Juden selbständig in die Wahlen gehen und niemand könne sie zwingen, auf dieses Recht zu verzichten.

Der Obmann der jüdischnationalen Partei, Dr. Spiegel, hat von den Ereignissen in Prag, obwohl von der Versammlung stürmisch zu Aufklärungen aufgefordert, taktvoll — allzutaktvoll geschwiegen.

Auf meinen Vorschlag wurde in dieser Sitzung eine 15-gliedrige Kommission gewählt, die es versuchen sollte, eine Einigung bezüglich der Person der Kandidaten wenigstens an den ersten Stellen herbeizuführen. Nach mehrstündiger Beratung kehrte die Kommission in die gespannt wartende Versammlung zurück; der Sprecher der konservativen Partei erklärte namens der Kommission, daß eine Einigung nicht erfolgt sei. Sodann schlug der Obmann der bürgerlichen Partei vor, eine neue 30-gliedrige Kommission zu wählen, die am nächsten Tage in Užhorod endgültig über die Kandidatur entscheiden solle. Als jedoch die konservativen Führer verlangten, daß ihre Gruppe zahlreicher vertreten sein solle, als die jüdischnationale, wurde stürmisch dagegen protestiert. Da es offenbar war, daß eine Gruppe die Absicht hatte, zu majorisieren, wo nur die Einigung die einzig richtige Lösung war, gab die jüdischnationale Gruppe durch ihren Sprecher Doktor Sternbach die Erklärung ab, daß sie selbständig in die Wahlen gehen und die Liste der „Jüdischen Volkspartei" überreichen werde.

Es ist somit nicht wahr, was von verschiedenen — Gott sei Dank — schon ausrangierten „Vertretern" der konservativen Partei „berichtigt" wird, — als ob nämlich die Zionisten ihre eigene Kandidatur erst proklamiert hätten, als die übrigen die Kandidatur des Herr Dr. Króo beschlossen hatten.

Die beiden anderen Parteien berieten und stritten noch drei Tage über die Kandidaten, da sie keine geeigneten Persönlichkeiten hatten, bis sie endlich die zufälligen Kandidaturen des Beregsáser Advokaten Dr. Sandor Króo und Dr. Gyula Reiß aus Bratislava, diesen an zweiter Stelle, beide Angehörige der magyarischen Nationalität akzeptierten.

Jedem unvoreingenommenen Menschen ist es klar, daß die jüdischnationale Gruppe unter diesen Umständen nicht anders handeln konnte, als sie getan hat. Es ist von vornherein ausgeschlossen, eine Kandidatur von Männern anzunehmen, deren einzige Eignung für diesen Posten darin besteht, daß sie keine Zionisten sind. Die Kandidaten der konservativ-bürgerlichen Partei vertreten keine Idee und kein Programm. Sie kommen als Einzelpersonen, indem sie das Mandat auf Grund des Widerstandes einiger eigensinniger Führer jener beiden Parteien gegen die Kandidatur eines Zionisten zu erlangen suchen. Für die jüdische Sache haben sie nie ein wesentliches Interesse gezeigt.

Man darf hiebei nicht übersehen, daß der eventuell gewählte Kandidat nicht nur die jüdischen Wähler von Karpathorußland sondern gleichzeitig auch jene 80.000 jüdischen Wähler zu vertreten haben würde, deren Stimmen im Jahre 1920 verloren gegangen sind. Es wäre gewiß nicht angezeigt, eine Aufgabe von so eminenter Bedeutung für das gesamte Judentum der Republik einem Manne anzuvertrauen, der seine Eignung für einen solchen Posten bisher noch nicht im Geringsten bewiesen hat.

Die Einigkeit wird also in Karpathorußland erzielt werden — aber durch Kampf. Davon bin ich fest überzeugt. Solange nicht das Märchen aus der Welt geschafft wird, daß die konservative Partei 90% der gesamten Judenschaft Karpathorußlands hinter sich habe, solange wird es nicht möglich sein, mit dieser Partei oder ihren Führern mit Erfolg zu verhandeln. Diese Herren müssen sich in den Wahlen überzeugen, daß es notwendig sein wird, den Kopf ihres den Behörden so häufig vorgelegten Briefpapiers zu revidieren, gemäß welchen die Partei 90% der karpathorussischen Judenheit „vertritt". Wenn wir heute zurückweichen, wird diese Großrednerei nicht aufhören: und wir würden schwerlich so behandelt werden, wie es der zahlenmäßigen Stärke und der moralischen Durchschlagskraft unserer Partei entspricht. Die Herren müssen sich überzeugen, daß es in Karpathorußland keine Wahl eines Abgeordneten oder Senators ohne die jüdischnationale Partei gibt.

Unser selbständiges Auftreten im Wahlkampf ist aber auch aus dem Grunde notwendig, weil es geschehen könnte, daß bei den nächsten Wahlen ins Parlament unsere gegnerischen Parteien im Bewußtsein, daß Karpathorußland in letzter Linie über das Schicksal der Wahl in der ganzen Republik entscheidet, die Kandidatur nicht nur in Beregsás und Užhorod, sondern auch in Prag, Brünn und Bratislava diktieren wollten. Das freilich darf nicht geschehen, und darum können und dürfen wir bei der heutigen Situation um keinen Preis zurückweichen, wenn wir uns nicht selbst das politische Todesurteil sprechen wollen.

Erst wenn die politischen Faktoren von Karpathorußland sich zu dieser Überzeugung durchringen werden, dann erst ist in Karpathorußland Einigkeit und eine einheitliche Partei möglich. Vorläufig aber heißt es: Entschiedener Kampf — und sei es auch ohne Mandat. Denn die Mandate stehen bei uns erst in zweiter Linie. Zuallererst geht es um die Sache: die Zukunft des Judentums in unserer Republik.

Öffentliche Sitzung des böhm. Distriktskomitees.

Dienstag, den 4. März, 8¼ Uhr abends findet im Bureau des D.-K., Prag, Růžová Nr. 24/III, die erste öffentliche Sitzung des neuen D.-K. statt, bei der Paul Schließer über die gegenwärtige und zukünftige Arbeit des D.-K. referieren wird. Im Anschluß daran freie Aussprache.

Macdonalds Palästina-Politik.

Durchführung des Balfour-Programms.

London, 25. Februar. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien erklärte im Unterhause auf eine Anfrage über die Politik der Regierung mit Bezug auf die Zukunft Palästinas, die Regierung habe nach sorgfältiger Erwägung aller Umstände beschlossen, an der Politik der Verwirklichung der Balfour-Erklärung vom Jahre 1917 festzuhalten, in der sich Großbritannien verpflichtete, die Schaffung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina zu fördern, wobei vorausgesetzt wird, daß nichts getan werden soll, um die zivilen und religiösen Rechte anderer Gemeinschaften in dem Lande zu beeinträchtigen. Wie das Haus wisse, sei diese Politik in dem Mandate für Palästina enthalten, das vom Völkerbund bewilligt worden sei.

Die Wahlen in Karpathorußland.

Zwei jüdische Listen in Karpathorußland.

Wie uns aus Užhorod berichtet wird, sind für die Parlamentswahlen zwei jüdische Listen aufgestellt worden: Die Liste der jüdischen Volkspartei, Kandidaten Dr. Ludwig Singer für das Abgeordnetenhaus und Oberrabb. Doktor Brody für den Senat; und eine Liste der jüdischen Partei mit Dr. Sandor Króo aus Beregsás und Dr. Gyula Reiß aus Bratislava für das Abgeordnetenhaus und Emanuel Gutmann für den Senat.

*

Namensänderung der konservativen Partei.

Die konservative Partei (Liste Dr. Króo) hat ihre Liste als „Vereinigte jüdische Parteien" eingereicht. Der Vertreter der jüd. Volkspartei (Liste Dr. Singer) hat dagegen protestiert. Die Kommission hat dem Protest stattgegeben. Infolgedessen änderte die Partei Dr. Króos ihren Namen in „Jüdisch-demokratische Partei".

Feuilleton.

Synagogale Malereien.

Von Erich Toeplitz-Frankfurt a. M.

Wir bringen im Nachstehenden einen kleinen Aufsatz des bekannten jüdischen Kunsthistorikers Erich Toeplitz, Assistent des jüdischen Museums in Frankfurt, der am Sonntag im Vereine Afike Jehudah einen Vortrag über „Jüdische Kunstdenkmäler" halten wird.

Es ist eine in allen älteren Handbüchern wiederkehrende Weisheit, daß die Juden eine kunstfeindliche Gemeinschaft seien. Die Beschäftigung mit den jüdischen Kunstdenkmälern lehrt zwar das Gegenteil, aber wer wüßte in der allgemeinen Kunstwissenschaft etwas davon. Um diesem Übel abzuhelfen, wurden jüdische Museen, z. B. hier in Prag, in Frankfurt a. M., Berlin, Wien u. a. Ortes gegründet, auch sind in einigen größeren Museen besondere jüd. Sammlungen untergebracht, z. B. im Luitpold-Museum in Würzburg, im National-Museum in München, im Cluny in Paris, im Nationalmuseum in Washington u. a. Ortes. Die meisten dieser Institute sind, angeregt durch die Tätigkeit der Gesellschaft zur Erforschung jüd. Kunstdenkmäler, entstanden, die auch eine Reihe vorzüglicher Abbildungsbände herausgegeben hat.*) Diese Arbeiten sind auch neuerdings schon angeführt und benützt worden, z. B. im V. Band der Kunstgeschichte von Woermann (Leipzig, Bibliogr. Institut) u. a. Ortes, jedenfalls gaben sie weitesten Kreisen Gelegenheit, sich mit den jüd. Kunstdenkmälern bekannt zu machen. Damit dürfte der ungerechte Vorwurf der Kunstfeindlichkeit von unerer Gemeinschaft widerlegt werden können. Hier mag von einem bisher besonders wenig bekannt gewordenem Kapitel aus der jüd. Kunstforschung kurz berichtet werden.

Die meisten Synagogen des Westens sind ohne besonderen Schmuck, nur einige böhmische Dorfsynagogen aus dem 18. Jahrhundert zeigen einfache Stukkaturen, wie dies Grotte in den Bänden VII u. VIII der Mitteilungen anführt. Im Osten sind Wandgemälde in den Synagogen häufiger zu finden, doch ließen sich diese wegen der schlechten Beleuchtung u. a. technischer Schwierigkeiten bisher nicht zureichend photographieren. Am besten sind die Wandgemälde in Jablonow am Pruth durch die Berichte der Kommission zur Erforschung der historischen Kunstdenkmäler in Polen, Krakau, Vol. IV, und durch eine Arbeit von Prof. Dr. David Kaufmann in Budapest in den „Gesammelten Schriften": Zur Gesch. der Kunst in den Synagogen, Frankfurt 1910, bekannt geworden. Diese Gemälde stammen aus dem Jahre 1674 und überziehen die Wände der Synagoge mit einem reichen Rankenwerk, in dem Bibelsprüche, Gebete u. a. Inschriften neben reichem Bildschmuck untergebracht sind. Demselben Typus gehören die Wandgemälde der fränkischen Synagogen an, über die eine Arbeit des Autors im Milgroine-Reneon 1923, Nr. 3, ausführlich berichtet. Diese Synagogen zeigen neben einem Jablunow sehr verwandten Wandschmucke noch einen reichen Deckendekor, der zwischen dichtem Rankenwerk zahlreiche Tiere in lebenswahrer Form zur Darstellung bringt. Durch Inschriften können wir den Meister Elieser Sußmann, der Sohn des Kantors Salomo aus Brod, der um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert lebte. Er schuf die Wand- und Deckengemälde der Synagogen in Bechhofen bei Ansbach (Jahreszahl fraglich), die in Horb, 1707, jetzt im Museum auf dem Michelsberg in Bamberg, ferner die in Kirchheim 1739 bis 1740, jetzt im Luitpold-Museum in Würzburg. Alle drei zeigen gleichen Bildschmuck, der sich auch in den Gemälden der Synagoge in Schwäbisch-Hall wiederfindet, über die die Forschungen noch nicht abgeschlossen werden konnten. Auch in einigen polnischen Synagogen etwas späterer Zeit, die während des Krieges durch die Ges. z. Erf. j. Kunstd. aufgenommen wurden, findet sich der gleiche Typus, doch müßte noch erhebliches Material beigebracht werden, um ein abschließendes Urteil über Verbreitung und ev. vorhandene Abwandlung dieser synagogalen Malereien abgeben zu können. Soviel läßt sich aber heute schon erkennen, daß diese Malereien von größter Bedeutung für die jüd. Kunstforschung und damit für die gesamte Wissenschaft des Judentums sind.

Neben diesem Sondergebiet der jüd. Kunstforschung sei nur auf die Wichtigkeit grundlegender Arbeiten über jüd. Kultgerät, über hebräische Handschriften und Druckwerke und ihren Bildschmuck und von weiteren Arbeiten über Synagogen und jüd. Friedhofskunst hingewiesen. Schon wegen der örtlichen Entfernung der Fundorte würden die Kräfte und die Mittel von Privatpersonen nicht ausreichen, um diesen Aufgaben gerecht zu werden. Hier kann einzig und allein eine einflußreiche und finanzkräftige Organisation Resultate erzielen, die Aufgabe der jüd. Gemeinschaft wäre es, sich dieser Kulturarbeit mehr wie früher anzunehmen.

*) Mitteilungen der Ges. z. Erf. jüd. Kunstdenkmäler, I—VIII, Frankfurt a. M.

Boden!

(Aus dem Artikel „Karka" von **Mosche Smilansky** im „Haaretz" — Tel Aviv vom 29. Jänner und 1. Feber 1924.)

Der Fluch der Stadt lastet auf uns. Die natürlichsten Gefühle sind verkümmert und stumpf geworden ist unser Trieb der Selbsterhaltung. Wir sind ein Volk von Städtern, ein Volk, das vom Boden losgerissen ist.

Schon 46 Jahre sind es her, seit wir zum erstenmal unsere Füße auf den Väterboden setzen konnten, und bis heute hat das echte Gefühl für diesen Boden noch nicht Wurzel geschlagen in unseren Herzen. Bis heute haben wir es noch nicht erlernt zu verstehen, nein, mehr als das, es zu fühlen, daß der Boden über alles geht.

Erst vor zwei Jahren sind weise und vernünftige Männer aufgestanden, um mit allen Zungen der Logik zu beweisen, daß der Boden im Emek Jsrael nicht „preiswert" sei.

Nicht „preiswert" . . .

Ein Volk, das in seine Heimat zurückkehrt, ein Volk, das sich sein Vaterland wieder erbaut — und dabei Verrechnungen mit „preiswert" oder „nicht preiswert" führen möchte, wo es sich um das Um und Auf handelt: Die Auslösung des Bodens! Die richtige Logik des Städters, die Logik von Maß und Gewicht!

Oh, zweifellos wäre es laut dieser „Rechnung" weit eher „preiswert" gewesen, Boden nächst Tel Aviv zu kaufen, als solchen in Emek. Denn die Plätze im Umkreis der Stadt versprechen „sicheren Gewinn", wie die im Emek „Verlust". Doch wer kann sich heute den Jischub ohne den Emek vorstellen? Ohne die neuen landwirtschaftlichen Punkte im Emek? Ich nicht. Mir würde die Hauptsache fehlen. Der Zionismus nach der Balfour-Deklaration ohne den Emek wäre für mich eine leere Formel. Und heute noch finden sich Arbeiterführer, welche darüber unwillig sind, daß es ihnen unbekannt blieb, der KKL. habe nicht genug Boden und daß man ihnen das „verschwieg".

Ihr Stadtmenschen, gegen wen murrt Ihr? Ist denn der Boden eine dünne Nadel, die man verstecken kann, so daß keiner sie bemerkt? Warum habt Ihr nicht selbst gewußt, wieviel der Jüdische Nationalfond sein Eigen nennt, und zwar genau, bis auf den letzten Dunam? Wird Euch denn nicht jeder neue Bodenkauf zum hohen Festtag, der den Herzen so eingeprägt ist, daß man seiner nie vergessen kann! Und bedeutet Euch nicht jeder Verzicht auf Bodenkauf einen Trauerfall, der Euch täglich vor Augen steht, wie ein Pranger, wie ein Pfahl der Schande für unser Volk, die Euch aus der Ruhe aufstört und an Eure Schmach erinnert? Warum habt Ihr es nicht gewußt, daß der KKL. keinen freien Boden mehr hat — — —?"

Und mag man bei einem Geschäft oder einer Spekulation manchmal auf eine „gute Gelegenheit" warten — dort, wo es um die Heimat geht, darf man sich nicht auf Wunder verlassen. Da muß man tagaus tagein seine Pflicht tun und alles schaffen, was der Tag nur an Arbeit fassen kann. Denn, was nicht heute geschieht, unterbleibt auch morgen. Und morgen gilt es, das zu schaffen, was sich nicht auf übermorgen verschieben läßt. Wenn es uns heute so leicht möglich gemacht wird, viel Palästinaboden zu erwerben, so ist dies die Folge besonderer Bedingungen. Sie zu besprechen, ist nicht hier am Platz. Doch diese Bedingungen sind zufällige und so unerwartet sie kamen, können sie auch verschwinden. Und wir werden wieder bei der zerbrochenen Karre stehen und von der schönen Heimat träumen . . .

Wenn ich mir in diesem schweren Momente vorstelle, daß diese prächtige Gelegenheit entgleiten könnte, sträubt sich mir das Haar. Ists nicht genug daran, daß schon länger als zwei Jahre her, seit dem Emekkauf, nicht ein Bodenerwerb zustande kam, der uns Trost bieten konnte, dessen Bedeutung der Größe der Zeit entspricht. Und, wie mir scheint, sind noch nicht einmal die Schulden bezahlt, die man beim früheren Kauf auf sich nahm.

Die Pro-Palästina-Konferenz in New-York.

Sonntag, den 17. Feber, fand in New York im Hotel Astor die von Louis Marshall, Cyrus Adler, Colonel Herbert Lehman und Judge Horace Stern einberufene Konferenz von 150 prominenten amerikanischen Juden statt, um über die Beteiligung der amerikanischen Judenheit an der Jewish Agency und die Gründung einer Investment Company zwecks Förderung von Handel und Industrie in Palästina zu beraten. Nachdem Louis Marshall zum Vorsitzenden der Tagung gewählt wurde, referierte der Präsident der zionistischen Weltorganisation, Prof. Dr. Chaim Weizmann, über die Lage in Palästina. Er richtete an die Führer der amerikanischen Judenheit die Bitte, bei allen politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, die den Aufbau betreffen, ihre Mitarbeit nicht zu versagen. Geeinte Anstrengungen für Palästina seien nicht nur notwendig, sondern auch möglich, wobei, wie ausdrücklich betont werden soll, von keiner Seite, weder von der zionistischen noch von der nichtzionistischen, irgendwelche Konzessionen in Fragen der Gesinnung gefordert noch gemacht werden sollen.

Im Laufe der Diskussion wurde dieser von Weizmann so sehr betonte Standpunkt auch von den Herren Marshall, Stern, Lehman und anderen wärmstens begrüßt und energischst unterstützt. Marshall schloß sich den Vorschlägen Weizmanns an und erklärte, daß er auch die Zeit für die tätige Teilnahme der amerikanischen Judenheit am Aufbau Palästinas für gekommen halte.

In der sich anschließenden Diskussion stimmte die Mehrzahl der Redner den Vorschlägen über die Teilnahme an der Jewish Agency und Schaffung einer Investment Company bei. Zur Durchberatung dieser Vorschläge und Festsetzung der näheren Modalitäten wurden zwei Komitees eingesetzt. Das erste soll die Einzelheiten für die Investment Company ausarbeiten. Man hofft, daß alle für den gleichen Zweck arbeitenden Körperschaften sich dieser Investment Company anschließen werden, so daß sie das Hauptfinanzorgan für den Handel und die Industrie Palästinas werden wird. Das zweite Komitee wurde mit der Aufgabe betraut, die Frage der Teilnahme der amerikanischen Judenheit an der Jewish Agency zu studieren.

Binnen kurzem sollen die Teilnehmer an der jetzigen Konferenz zu einer neuerlichen Beratung wieder zusammentreten, um die Berichte der hier eingesetzten zwei Komitees entgegenzunehmen. (Ziko.)

*

Die J. T. A. meldet über die Konferenz:

New York. Über die am Sonntag, den 17. Feber auf die Einladung des Präsidenten des Amerikanisch-jüdischen Komitees Louis Marshall hin im Hotel Astor abgehaltenen Konferenz von 150 nichtzionistischen prominenten amerikanischen Juden werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Fast alle eingeladenen Persönlichkeiten, unter ihnen mehrere Führer des amerikanischen Reform-Judentums, eine Anzahl hervorragender Bankiers, Juristen, Rabbiner und Philantropen waren erschienen.

Louis Marshall eröffnete die Konferenz, worauf die Herren Richter Horace Stern, Dr. Cyrus Adler, Colonel Herbert Lehman, Richter Irving Lehman, Professor Salomon Solis Cohen, der Leiter des jüdischen Vierzehn-Millionen-Dollar-Hilfsfonds David Brown, der Vorsitzende des Landes-Gesundheits-Komitees und stellvertretender Vorsitzender der Metropolitan-Lebensversicherungs-Gesellschaft Lee K. Fränkel Ansprachen hielten.

Das Mitglied der palästinensischen-zionistischen Exekutive, Dr. Arthur Ruppin, gab eine ausführliche Darlegung der wirtschaftlichen Lage Palästinas und der Zukunftsmöglichkeiten in diesem Lande. Er gab eine Übersicht über die jetzige Stellung des Handels und der Industrie in Palästina und betonte die Notwendigkeit, die begonnene Entwicklung durch Investierung größeren Kapitals und der Einführung erprobter Arbeitsmethoden zu unterstützen.

Der Präsident der zionistischen Weltorganisation Dr. Ch. Weizmann nahm zweimal das Wort und antwortete auf eine Anzahl an ihn gestellter Fragen. Seine Reden machten einen tiefen Eindruck auf die Versammelten, es wurden ihm stürmische Ovationen bereitet.

Alle Redner unterließen nicht, zu betonen, daß die jüdische Heimstätte in Palästina nunmehr eine vollendete Tatsache ist. Es sei darum die Aufgabe aller Juden, ob sie nun der zionistischen Organisation angehören oder nicht, durch Beteiligung an der Palästina-Investierungs-Körperschaft und der Jewish Agency positiv für die Entwicklung der jüdischen Kolonisation in Palästina und ihre Stellung auf eine feste Grundlage tätig zu sein.

Wie der J. T. A.-Vertreter erfährt, kann es als sicher angesehen werden, daß das Joint-Distribution Committee, der Palestine Development Council (Brandeis-Gruppe) und die (vor zwei Jahren von Mr. Benderley gegründete) American Palestine Company sich der neuen Investierungs-Körperschaft anschließen werden. Auf diese Weise würden alle finanziellen Bemühungen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Palästinas vereinigt sein.

Die gesamte jüdische Presse Amerikas stellt einen guten Erfolg der Konferenz fest. Auch ein großer Teil der nichtjüdischen Presse bringt ausführliche Berichte über den Verlauf.

Erschwerung der amerik. Einwanderung.

Von **Dr. Paul Steindler**, Sekretär der Jüdischen Fürsorgezentrale, Prag.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist das neue Einwanderungsgesetz, das von den Immigrationsausschüssen des Repräsentantenhauses und des Senates behandelt wird, Gegenstand der leidenschaftlichsten öffentlichen Diskussion. In Zeitungen und Zeitschriften, in Meetings und Beratungen, in Resolutionen und Adressen wird für und wider geschrieben und gesprochen und auch die europäischen Regierungen haben bereits in die Diskussion eingegriffen.

Vom jüdischen Standpunkt aus ist die Beschlußfassung über die neue Einwanderungsbill von ungeheurer Wichtigkeit, handelt es sich doch um Sperrung des einzigen Refugiums für die der Verzweiflung nahen Flüchtlingsmassen des Ostens.

Der Kampf um das Einwanderungsgesetz ist eine Machtfrage, die um die Interessen der Sozialisten und der Kapitalisten entbrannt ist. Billiges, der Ausbeutung ausgeliefertes Arbeitermaterial auf der einen Seite, Schutz der einheimischen Arbeiter, Erhaltung des Lohnniveaus und Ermöglichung von Lohnkämpfen ohne Befürchtung einer allzugroßen Arbeitslosenreserve auf der anderen Seite.

Für uns Juden kann diese Gegenüberstellung von Arbeit und Kapital in diesem Falle absolut nicht anerkannt werden, geht es doch in vielen Fällen um Weiterleben oder Zugrundegehen großer jüdischer Massen, deren Gefahr für die amerikanischen Arbeiter keineswegs den Befürchtungen der sozialistischen Parteien entspricht.

Eine Reihe von verschiedenen Fassungen des neuen Einwanderungsgesetzes wurde eingereicht, die wichtigste ist die Johnson-Bill, die auch die Grundlage der Verhandlungen bildet und vom Immigrationsausschuß des Repräsentantenhauses bereits genehmigt ist. Ob aber der Senatsausschuß und das Plenum beider Häuser diese schärfste Fassung zum Beschlusse erheben wird, ist noch nicht abzusehen. Es ist hervorzuheben, daß eine Reihe von humaneren Bestimmungen auch dieser Fassung einverleibt wurden und daß insbesondere jener unselige Paragraph fallen wird, der Kinder von den Eltern reißt, Frauen von ihren Männern, nämlich die Bestimmung, daß bei jeder einzelnen Person das Geburtsland maßgebend ist für die Zulassung und nicht das Heimatsrecht des Familienoberhauptes. In vielen Fällen war die Quote des Geburtslandes der Kinder bereits gesperrt, während die Mutter noch abreisen konnte und umgekehrt. Es wäre auch wünschenswert, daß die internationale Gesetzgebung sich mit jener künstlichen Schaffung von Heimatlosen befassen würde, die verursacht wird, durch die Verschiedenheit der amerikanischen und der europäischen Gesetze in Bezug auf die Staatsbürgerschaft der Ehegatten. In Europa zurückgebliebene Frauen amerikanischer Staatsbürger werden nach amerikanischem Gesetze nicht als amerikanische Staatsbürger betrachtet, während sie durch die Eheschließung die Staatsbürgerschaft der europäischen Staaten verloren haben, eine Tatsache, die zu den schwierigsten Komplikationen geführt hat. Nach dem neuen Gesetzentwurf soll die Nationalität eines minderjährigen Kindes, das in Begleitung seiner Eltern reist, nach dem Geburtsland der Eltern bestimmt werden. Auch die häufigen Deportationsfälle, die seit dem 1920-Einwanderungsgesetz notwendig wurden, sollen durch eine schärfere Prüfung der Einwanderer in den Auswandererhäfen vermieden werden. Überhaupt soll das Schwergewicht der Kontrolle in die Auswandererhäfen verlegt werden. Die neue Bill, die Johnson einreichte, bedeutet jedoch für Juden und Katholiken eine katastrophale Verschärfung, indem sie als Grundlage die Zahl der im Jahre 1890 in Amerika ansässigen Angehörigen der Nationalitäten annimmt, was insbesondere für die südeuropäischen und osteuropäischen Staaten gefährlich ist, von deren 1890 in Amerika ansässigen Staatsangehörigenzahl nunmehr nur 2 % zugelassen werden sollen. Von Italienern lebten im Jahre 1890 etwa 200.000 in den USA., während diese Zahl 1910 auf 1,300.000 gestiegen war. Russische und finnische Staatsangehörige, zumeist Juden, befanden sich 1890 200.000 in Amerika, 1910 bereits über 1,700.000, während die Zahl der Deutschen von 1890 gegen 1910 sich verringerte und die übrigen nördlichen Staaten Europas fast auf der gleichen Zahl geblieben sind. Grundsätzlich soll die Mindestquote für jedes Land 200 betragen. Nach den aufgestellten Berechnungen dürfte auf die tschechoslowakische Republik eine Quote von zirka 2000 Personen entfallen, gegen die bisherige Auswandererzahl eine bedeutende Verringerung, was insbesondere für die slowakischen Auswanderer eine Verschlimmerung bedeutet. Es sind Bestrebungen vorhanden, das Auswanderergesetz der USA. auch auf die übrigen Länder der westlichen Halbkugel, Kanada, Mexiko u. a. auszudehnen, damit eine Umgehung der strengen Bestimmungen ausgeschlossen sei. Die Johnson-Bill sieht drei Gruppen von Einwanderern vor: 1. Non-Quota-Immigrants, d. s. Ehefrauen und unverheiratete minderjährige Kinder bis zu 18 Jahren von amerikanischen Bürgern, die ohne Rücksicht auf die Quote zugelassen werden sollen. (Eine im Komitee des Repräsentantenhauses angenommene Fassung zählt jedoch auch diese Gruppe auf die Quote.) 2. Quota-Relative-Immigrants, d. s. Ehefrauen und unverheiratete minderjährige Kinder von Männern, die bereits zwei Jahre in den USA. gelebt haben und um die amerikanische Staatsbürgerschaft mindestens vor einem Jahre angesucht haben und das sogenannte „erste Papier" besitzen. 3. Quota-Immigrants sind alle anderen Emigranten, die nach Amerika fahren wollen. Unter die erste Nichtquoten-Emigrantengruppe fallen auch Reemigranten, dann solche, die sieben Jahre in Kanada, Mexiko, Kuba und anderen Nachbarländern gewohnt haben, und Frauen und Kinder derselben, sowie Gelehrte, freie Berufe und Künstler, weiters Studenten über 18 Jahre, die ausschließlich zu Studienzwecken nach Amerika kommen, und Personen, die in der amerikanischen Armee und Flotte während des letzten Krieges gedient haben.

Von großer Wichtigkeit ist eine Meldung, daß die amerikanische Regierung sich auf Betreiben eines der Initiatoren des neuen verschärften Einwanderungsgesetzes, Mr. Davis, Sekretärs beim Arbeitsministerium, an der internationalen Emigrationskonferenz, die Mitte Mai in Rom stattfinden wird, beteiligen will und daß das neue Gesetz, wie immer es auch ausfallen mag, erst nach dieser Konferenz in Kraft gesetzt werden soll, wenn eine Verständigung mit den Regierungen der Emigrationsländer erfolgt ist. An dieser Konferenz werden auch Vertreter der zentralen jüdischen Emigrationsorganisationen teilnehmen und es ist zu erwarten, daß diese auf die Beratungen einen ersprießlichen Einfluß nehmen werden.

Auch die tschechoslowakische Regierung hat an dem neuen Einwanderungsgesetz das größte Interesse, das mit dem jüdischen Interesse parallel geht, und verfolgt die Entwicklung mit größter Aufmerksamkeit. Eine der für uns günstigen Fassungen, die als Grundlage den Zensus von 1920 mit 5 % annimmt, rührt von dem bekannten, aus der Tschechoslowakei stammenden jüdischen Politiker Mr. Sabath her, der wiederholt bereits für slowakische und jüdische Einwanderer tätig war.

Für die Wanderbewegung der Juden ist ein kritischer Moment gekommen und es ist nunmehr die Aufmerksamkeit aller jüdischen Organisationen auf Washington gerichtet, woselbst die Würfel über das Schicksal Hunderttausender fallen werden.

Ein Artikel Prof. Musils über das hebräische Palästina.

Anläßlich der letzten Erklärung Macdonalds über die englische Palästinapolitik bringt die „Prager Presse" vom 27. Feber einen Leitartikel aus der Feder des bekannten tschechischen Orientalisten Prof. Musil, der unsere Aufmerksamkeit verdient. Wir veröffentlichen daraus folgende Stellen:

Die Balfour-Erklärung bot dem jüdischen Volke die erste Gelegenheit, sich ein nationales Heim in Palästina zu errichten. Dieses Heim begeisterte das ganze jüdische Volk ohne Unterschied. Uneinigkeit zeigte sich bei der Bestimmung der Grundlagen des nationalen Heimes. Die in der Geschichte ihres Volkes bewanderten und für seine Zukunft besorgten Männer wollten ein kulturelles Heim aufbauen, wogegen andere, dem Zeitgeiste folgende von einem politischen Heime träumten und ihre Träume in Palästina verwirklichen wollten. Sie bekamen die Oberhand und es schien, als ob die ganze zionistische Bewegung in der Durchführung ihres politischen Programmes in Palästina aufgehen sollte. Aber es zeigte sich bald, wie schwierig diese Aufgabe sei und welche Entsagungen das politische Ziel dem jüdischen Volke auferläge. Die politische Macht kann nur auf wirtschaftlicher Grundlage aufgebaut werden. Wer Palästina politisch beherrschen will, muß sich den dortigen Boden nutzbar machen. Um dies zu erreichen, muß er den Boden bewässern, entwässern, regelmäßig und ausgiebig düngen, bewäldern und mit den besten Maschinen bebauen. Diese Vorarbeiten würden nach dem Urteil der Sachverständigen über hundert Millionen englische Pfund kosten und erst der dritten und vierten Generation einen sicheren und so reichen Nutzen bringen, daß die Bevölkerung verdreifacht werden könnte. Erst dann könnten anderthalb Millionen eingewanderte Juden in Palästina eine gesicherte Existenz finden, dort industrielle und Handelsunternehmungen gründen und zu einer Blüte bringen.

Wann wird das jüdische Volk die nötigen hundert Millionen Pfund aufbringen, die ihm auf wirtschaftlicher Grundlage das politische und nationale Uebergewicht in Palästina sichern würden? Bisher sind in Palästina Millionen verausgabt worden, aber das sind Tropfen, die verschwinden, ohne die Grundlage des politischen Einflusses zu sichern. Das jüdische Volk steuert jährlich über eine halbe Million englische Pfund für Palästina bei. Es ist das eine ungeheure Summe, die der Opferwilligkeit des jüdischen Volkes das beste Zeugnis gibt, aber für die politischen Ziele ungenügend ist. Die Einwanderer selbst brauchen Unterstützung; die meisten bringen große Begeisterung und Lust zur Arbeit, aber die Arbeit muß ihnen geboten werden, sollen sie die Begeisterung nicht verlieren, und es ist in Palästina schwer, eine passende Beschäftigung für Neuangekommene zu finden, ohne die Ausgaben zu erhöhen.

Die Geschichte lehrt, daß das jüdische Volk eine jede Bemühung um ein politisches Ziel mit seinem Blute bezahlte, wogegen es bei der Verfolgung seines kulturellen Zieles die höchste mögliche Höhe erreichte und zum Wohltäter der ganzen Welt wurde. Die heutige Welt jagt politischen Zielen nach, während sie die kulturellen vernachlässigt. Das jüdische Volk würde ihr die größte Wohltat erweisen, wenn es sie durch sein Beispiel auf bessere Wege leiten würde. Aber das hebräische Volk braucht ein kulturelles Ziel für sich selbst. Sein Denker Achad Haam fühlte, wie vielleicht kein anderer seiner besten Söhne, wie rasch der echte hebräische Charakter schwindet und wie notwendig es ist, einen kulturellen, echt hebräischen Mittelpunkt zu schaffen, wenn das hebräische Volk mit seinem Charakter nicht auch seine Persönlichkeit einbüßen und unter seinen Nachbarn verschwinden soll. Die Mittelpunkte des echten jüdischen Wesens, der hebräischen Kultur, in Westeuropa sind längst verschwunden und ihre Zentren in Osteuropa sind heute ebenfalls dem Untergange geweiht. Was wird aus dem jüdischen Volke werden, wenn es auch diese letzten Plätze, in denen sein Charakter wurzelte, verlassen wird? Daß es bis zum heutigen Tage als Volk erhalten blieb, hat es nur der Thora zu verdanken. Soll es in dem Lande seiner Vorfahren neue Wurzeln fassen und dort ein neues kulturelles Zentrum, sein wahres nationales Heim errichten, muß es dabei die Thora als Grundlage benützen. Die Sprache ist nur eins von den vielen Merkmalen, welche den nationalen Charakter eines Volkes ausmachen. Die Mehrzahl dieser Merkmale wurzelt in der Kultur, und diese wurde bei den Juden wie bei allen semitischen Völkern auf der Religion aufgebaut. Heute verfügt das jüdische Volk über unzählige Schriftsteller, Politiker und Gelehrte, übt einen mächtigen politischen Einfluß aus, aber es verliert nach und nach seine völkischen Merkmale und wird sie nach wenigen Generationen alle einbüßen, wenn es ihm nicht gelingt, in Palästina oder einem anderen Lande ein festes, gesichertes Heim für seinen Charakter zu errichten.

Sozialdemokratische Kultusangestellte und jüdisch-nationaler Kultusvorstand — im Gerichtssaal.

Von unsrem Wiener N. E.-Mitarbeiter.

Für die Wiener Judenheit hat es wieder einmal eine kleine Sensation gegeben; zur Abwechslung einmal keine arisch-antisemitische, sondern eine rein jüdische . . .

In meinem seinerzeitigen Bericht über die Wahlen zur österreichischen Nationalversammlung habe ich an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Angestellte der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde die Parole ausgegeben haben: „Juden, wählet nicht die jüdische Einheitsliste — wählet sozialdemokratisch!" Diese jedem vernünftigen Menschen parador erscheinende Formel wurde dadurch einigermaßen pikant und in ihrer Paradorie wohl unübertrefflich, daß die von den Herren Kultusbeamten zur Wahl empfohlenen Sozialdemokraten vielen den jüdischen Wählern zugesandten Aufrufen und Stimmenzetteln eine Aufforderung zum — Austritt aus dem Judentum beilegten!

In den letzten Tagen kam nun eine gerichtliche Klage zur Verhandlung, die in die Zeit des Wahlkampfes zurückreicht. Der jüdischnationale Wiener Gemeinderat und Führer der zionistischen Kultusgemeindefraktion, Dr. Plaschkes, klagte einen der wortführenden sozialdemokratischen Kultusangestellten namens Kaiser, weil er seinerzeit in einer Wahlversammlung — anläßlich der Nationalrats-, nicht etwa der Kultusgemeindewahlen — öffentlich erklärte, Kläger habe den Vorwurf der Lüge auf sich sitzen lassen. Der tiefere Grund für diese Beleidigung liegt in der Behauptung Kaisers, Dr. Plaschkes hätte die Gemeindeangestellten bei ihren wiederholten Lohnforderungen nicht unterstützt, entgegen seiner Zusage.

Es wurde ein außergewöhnlich großer Zeugenapparat für dem zweitägigen Prozeß mobilisiert: 160 Personen wurden vorgeladen. Der bekannte Zionist Dr. Israel Waldmann war Klagevertreter; die Verteidigung der sozialdemokratisch-israelitischen Kultusangestellten lag in Händen des — konfessionslosen Rechtsanwalts Dr. L. Trebitsch.

In der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß alle Behauptungen Kaisers unrichtig waren. Sämtliche Zeugen mußten bestätigen, daß Dr. Plaschkes stets, selbst in den Zeiten, da die finanzielle Lage der Kultusgemeinde eine trostlose war und die nichtzionistische Majorität des Kultusausschusses seine Auflösung plante, für die volle Ausbezahlung der Angestelltengehälter eintrat, ja sich sogar immer für die Gleichstellung aller Kultusbeamten mit den Beamten der Stadtgemeinde Wien einsetzte und schließlich diese Forderung auch durchsetzte.

Erst im Mai 1923, als einige Wortführer der Kultusangestellten in ihren Forderungen noch weiter gingen und eine neuerliche Lohnerhöhung um 30% verlangte, konnte Dr. Plaschke nicht mehr mittun, zumal selbst sozialdemokratische Funktionäre diese neuerliche Forderungen als unpassend und unbegründet erklärten! Doch es wird immer Menschen geben, welche nach der ganzen Hand verlangen wenn man ihnen den kleinen Finger gibt. Dr. Plaschkes hatte gezeigt, daß er die Situation der Angestellten begreift — nun müßte er, nach der Auffassung eines Teiles dieser Leute, mit ihnen durch Dick und Dünn gehen, selbst dann, wenn ihre eigenen Parteiangehörigen, die in der Begrenzung ihrer Forderungen gewiß nicht geizigen Sozialdemokraten, da nicht mehr mittun können.

Es ist auch noch zu bedenken, daß die Kultusbeamten bis zum Mai 1923, also bis zu dem Zeitpunkt, da Dr. Plaschkes für sie im Kultusvorstand eintrat, nicht nur mit den städtischen Gemeindebeamten gleichgestellt waren — was sie seinerzei als Parole ihrer Bestrebungen ausgegeben hatten — sondern daß sie eigentlich bessergestellt waren, da ein großer Teil der Beamtenschaft in eine Rangsklasse eingeteilt ist, in der er als städtischer Angestellter nie hätte kommen können, weil seine Schul- und Vorbildung oftmals sehr mangelhaft war und den für diese Beamtenkategorie geltenden Bestimmungen nicht genügt. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Kultusbeamten infolge der Sabbatruhe einen freien Tag mehr, aber bedeutend weniger Arbeitsleistung zu vollbringen haben, als die anderen öffentlichen Angestellten. Wenn man diese beiden Umstände ins Auge faßt, wird die Übertriebenheit des Verlangens Kaisers und seiner Genossen besonders augenfällig.

So ist es begreiflich, daß der von Kaiser angebotene Wahrheitsbeweis vollkommen mißlingen mußte. Der Angeklagte wurde denn auch wegen des Ausdruckes „infamer Lüge" zu einer Geldstrafe von 200.000 Kronen, im Nichteinbringungsfalle zu fünf Tagen Arrest verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß das Gericht zur Überzeugung kam, daß der vom Beschuldigten angebotene Wahrheitsbeweis nach allen Richtungen hin vollständig mißlungen ist. Das Beweisverfahren hat festgestellt daß sich Dr. Plaschkes um die Erkämpfung der Gleichstellung der Kultusangestellten verdient machte und daß der Vorwurf des Verrats vollkommen ungerechtfertigt ist. Was die übrigen politischen Anschuldigungen betrifft, so konnte in keinem Punkte die Behauptung des Angeklagten bewiesen werden.

Bei der Bemessung der Strafe wurde die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten als mildernd berücksichtigt, sowie auch der Umstand, daß die Beleidigung in aufgeregter Wahlzeit fiel; schließlich mußte die Strafe den bedrängten Vermögensverhältnissen als Beschuldigten angepaßt werden.

Der Prozeß hat den Ideen des Geklagten und seiner Genossen keineswegs genützt; er hat in allen Kreisen des Judentums die Gegner der sozialdemokratischen Kultusgemeindepolitik vervielfacht. Die Leute mögen daraus die Lehre ziehen, daß man wohl gerechte Forderungen stellen, aber sobald diese erreicht sind, den Bogen nicht überspannen darf . . .

Ein Brief Dr. Weizmanns.

Die amerikanischen Zionisten und die innerzionistischen Vorgänge in Europa.

London. (JTA.) Auf der [illegible] Sitzung des Executiv Council der englischen zionistischen Vereinigung wurde ein Brief Dr. Ch. Weizmanns aus den Vereinigten Staaten verlesen. Dr. Weizmann schreibt u. a.:

„Es scheint mir, daß Sie alle die Wirkung, die die Situation in Europa auf Amerika ausübt, unterschätzen. Diese Wirkung läßt sich kaum schildern, der Schaden ist weit größer, als Sie sich vorstellen können. In den hiesigen zionistischen Kreisen herrscht große Erbitterung. Man scheint den Eindruck zu gewinnen, als ob die Europäer sich damit begnügen, Presse-Artikel über die innere Politik der Bewegung, die hier auf sehr wenig Interesse stößt, zu lanzieren und die schwere Last der Versorgung Palästinas den Amerikanern überlassen. Zuverlässige Förderer einer allweltlichen Organisation glauben, daß die jetzige Lage der Dinge nicht mehr zu rechtfertigen ist; ich selbst denke mit Besorgnis an die Folgen, die eine solche Lage für die Organisation haben könnte.

Verzeihen Sie mir, wenn ich über das, was diplomatisch erlaubt ist, hinausgegangen bin. Aber wenn ich die täglich aus Palästina kommenden Telegramme über Arbeitslosigkeit usw. lese, fühle ich es als meine Pflicht, unverschleiert zu reden. Ich darf das umsomehr tun, als wir hier alle jeden Nerv anspannen, um die Dinge weiter zu bringen und Anlaß haben, zu glauben, daß wir in unseren Anstrengungen von allen übrigen nicht in der gleichen Weise unterstützt werden. Ich würde mich freuen, zu hören, daß ich mich geirrt habe."

Die Vorbereitung zur Londoner A.-C. Tagung.

Berlin. (JTA.) Mit der am 4. März in London beginnenden Tagung des Zionistischen Aktionskomitees haben sich in der letzten Zeit sämtliche zionistischen Gruppen eingehend beschäftigt. Dieser Tagung wird eine besondere Wichtigkeit beigemessen. Neben den laufenden politischen, finanziellen und organisatorischen Fragen werden wohl die folgenden zwei Fragen einen besonderen Platz auf der Tagesordnung einnehmen: Die Frage der Jewish Agency in Verbindung mit Dr. Weizmanns Besprechungen in Amerika und die Demission Dr. Soloweitschiks als Mitglied der zionistischen Exekutive, sowie die durch dieselbe zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten. Die amerikanische Delegation beabsichtigt ihrerseits, die Frage der Intensivierung der zionistischen Arbeit in Europa aufzuwerfen. Es wird dies die erste A.-C.-Tagung sein, zu der die amerikanischen Mitglieder speziell nach Europa herüberkommen.

Die Fraktionen und Gruppen werden in London unmittelbar vor der Tagung Beratungen abhalten, um ihre Stellung zu den einzelnen Fragen klarzulegen.

Zur Tagung des Aktions-Komitees begeben sich aus Berlin nach London: Herr Leo Motzkin, der sich hier in den Angelegenheiten der Welthilfskonferenz aufhält; das frühere Mitglied der Exekutive Dr. Soloweitschik; die deutschen A.-C.-Mitglieder Dr. A. Hantke und Kurt Blumenfeld, das Mitglied des Finanz- und Wirtschaftsrates Schocken, ferner Dr. M. Hindes, Dr. Nahum Goldmann, der Misrachi-Vertreter Dr. Aron Barth u. a. Auch wird hier das Eintreffen einer Reihe A.-C.-Mitglieder aus Polen erwartet, die ihren Weg nach London über Berlin nehmen werden.

Arabische „Unzufriedenheit".

Wer ist dafür verantwortlich, und warum?

von Captain J. L. Racionzer.

Der Verfasser war ein Mitglied der englischen Armee in Palästina und diente unter General Allenby. Er war durch fünf Jahre in Palästina wohnhaft und hat während dieser Zeit die Lage der Araber zum Gegenstand eingehender Studien gemacht. Sein Standpunkt ist jedenfalls von Interesse, auch wenn er den allgemeinen zion. Anschauungen nicht ganz entspricht.

In diesem Augenblick, wo es von höchster Wichtigkeit ist, daß die Fortschritte und der endliche Erfolg der zionistischen Arbeit in Palästina vom vollsten Vertrauen der Judenheit getragen werden, finde ich, daß dieses Vertrauen in verschiedenen Kreisen hier durch eine Auffassung der Araberfrage erschüttert wurde, die mir etwas übertrieben erscheint. Es kann nicht geleugnet werden, daß eine arabische Unzufriedenheit besteht. Aber welche Bedeutung immer ihr zuzuschreiben ist — die Lage wird viel ernster beurteilt als dies wirklich notwendig ist. Ich will daher in diesem Artikel zu zeigen versuchen, in welchem Umfang diese Unzufriedenheit wirklich besteht, welches ihre Gründe sind und welches die Mittel, durch die sie meinem festen Glauben nach rechtzeitig aus der Welt geschafft werden kann.

Bei der Behandlung des Araberproblems — wenn es ein Problem genannt werden kann — kann man von zwei Punkten ausgehen. Der erste ist, ob der gegenwärtige Zustand der Unzufriedenheit durch die infolge der arabischen Regenerationsbewegung entstandene Gärung verschuldet wird oder aber ob sie der lokalen Tätigkeit bestimmter störender Elemente zuzuschreiben ist. Ich kann aus Erfahrung die erste dieser Alternativen ohne jedes Zögern zurückweisen, denn ich habe während einer Zeitdauer von nahezu fünf Jahren, die ich in ziemlich engem Kontakt mit den ansässigen Arabern und ihren Anschauungen verbracht habe, nie eine richtige Kundgebung des Interesses für die allgemeine arabische Bewegung beobachtet. Was an Unzufriedenheit zu finden ist, kann rein lokalen Ursachen zugeschrieben werden, die während der Zeit der Militärverwaltung ihren Ursprung fanden und auch jetzt noch durch die Zivilverwaltung gefördert werden.

Beim Kampfe gegen die arabischen Schwierigkeiten dürfen wir uns nicht durch den Gedanken beirren lassen, als ob wir mit der arabischen Bevölkerung als Ganzem zu tun hätten. Wir stehen nur zu einer gewissen Klasse in Gegensatz, die man vielleicht als die Effendi-Klasse, die Klasse der Grundbesitzer bezeichnen kann. Diese Leute sind den großen Massen der arabischen Bevölkerung genau so verhaßt, wie es ihnen in den Tagen des alten Regimes die türkische Herrschaft war. Unter der arabischen Bevölkerung Palästinas sind die Beduinen und die Fellachen die einzigen, denen vom politischen Gesichtspunkte wirkliche Bedeutung zukommt. Sie bilden den größten Teil der Bevölkerung und wenn irgendein Schaden angerichtet werden kann, so sind sie die einzigen, die ihn tun können. Trotzdem haben wir von ihnen am wenigsten zu befürchten. Der Fellach ist ein einfacher, ehrlicher, hart arbeitender, friedliebender und frommer Bürger. Die höhere Politik im Lande interessiert ihn wenig oder gar nicht. Er ist mit seiner Ernte beschäftigt, mit dem Absatz seiner Produkte, mit seiner Familie und deren Streitigkeiten und seinem Lieblingszeitvertreib, den Rechtshändeln. De Bemühungen der Regierung, den Straßenraub zu unterdrücken, und die Verbesserung seiner Lage beschäftigen ihn viel mehr als die Folgen, die die zionistischen Fortschritte für sein Land haben können. Die Haltung des Fellachen war immer die einer fast kindlichen Gefügigkeit. Er ist von der türkischen Unterdrückung befreit worden und begrüßt mit offenen Armen die Herrschaft eines Staates, dessen Ziel es ist, Ordnung zu schaffen und Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten. In Kürze besteht die ganze Frage in Wirklichkeit nur darin, daß gewisse Vertreter einflußreicher Familien und andere Effendis, die darüber ungehalten sind, daß man sie der Macht beraubt hat, die sie unter der türkischen Regierung auszuüben pflegten, nun dieser Empörung Luft zu machen suchen, indem sie „Palästina den Arabern" rufen und unter den anderen Elementen der Bevölkerung Unzufriedenheit zu erregen trachten.

Es ist ein Unglück für Palästina, daß sowohl die Militär- als auch die jetzt errichtete Zivilverwaltung, jede in ihrer Weise, bis zu einem hohen Grade für die Gegnerschaft und Feindseligkeit verantwortlich sind, welche diese Malkontenten verursacht haben. Es ist unnötig, hier auf die Details der Politik der Militärverwaltung einzugehen und zu erklären, inwieweit sie den Liebhabereien dieser einzelnen Partei Vorschub geleistet hat. Ich will mich hier nur damit befassen, die Politik der jetzigen Zivilverwaltung zu kritisieren, die schwachmütig eine gefährliche Bewegung unter ihren Augen groß werden sieht, ohne irgendwelche Maßregeln zu ergreifen, um ihr Einhalt zu tun. Wenn das, was die palästinensische Regierung getan hat, für ihre Politik kennzeichnend ist, dann ist diese von der Angst vor den Folgen eines entschlossenen Vorgehens veranlaßte Politik in erster Linie darauf gerichtet, die arabischen Führer friedlich zu stimmen.

Sir Herbert Samuel scheint zu glauben, daß er durch diese sogenannten Araberführer, wenn er sie versöhnlich stimmt, die Loyalität und das Vertrauen der übrigen arabischen Bevölkerung gewinnen wird. Das war, wie ich glaube, sein größter Irrtum. Ich will einige Beispiele von vielen anführen, wo die Regierung durch ihr Vorgehen in der öffentlichen Meinung ein Gefühl des Mißtrauens, der Respektlosigkeit und sogar der Verachtung hervorgerufen und nur der Anmaßung jener Vorschub geleistet hat, die sie dazu gebracht haben.

Dr. Hassan Bey war Arzt in der türkischen Armee und persönlich verantwortlich für die Folter des Fräulein Sara Aaronsen, welche deren Tod herbeigeführt hat. Nach der Besetzung wurde er verhaftet, vom Berufungsgerichtshof verhört und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Nun gehört Dr. Hassan Bey einer angesehenen Familie in Nablus an und zufällig war sein Vetter Mitglied des Advisory Council Sr. Exzellenz. Es wurden beim High Commissioner Vorstellungen erhoben und der Doktor wurde nach achtzehnmonatlicher Gefangenschaft auf freien Fuß gesetzt. Dies geschah der Bevölkerung von Nablus und der angesehenen Familie zu Gefallen, der er angehört. Selbstverständlich gefiel es ihnen. Aber um wieviel höher würden dieselben Leute den High Commissioner und die Regierung geachtet haben, wenn er nicht klein beigegeben, sondern gesagt hätte: „Nein, dieser Mann ist eines abscheulichen und empörenden Verbrechens überführt worden und es ist nicht meine Sache, den Lauf der Gerechtigkeit zu ändern."

Ich erinnere mich, daß ich vor einiger Zeit ein angesehenes Mitglied der Gemeinde Berscheba wegen Fälschung zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 100 Pfund verurteilt habe. Er hatte eine Eigentumsurkunde gefälscht, durch welches Mittel er Land zu erlangen versuchte, das sich bereits im Besitze eines armen Beduinen befand. Der Mann war ein Schurke und jeder Beduine im ganzen Bezirk kannte ihn. Aber da er ein einflußreicher Araber war, wurde er nach drei Monaten freigelassen. Was sollen die Beduinen davon denken?

Der Fall des jetzigen Groß-Mufti von Jerusalem ist vielleicht der verblüffendste der mir bekannten Fälle und keiner hat dem Prestige der Regierung mehr geschadet. Die erste öffentliche Kundgebung der arabischen Unzufriedenheit waren die Jerusalemer Unruhen im April 1920. Seine Eminenz der Groß-Mufti von Jerusalem und Aref el Aref Effendi, gegenwärtig Distriktsbeamter, waren die führenden Geister dieser Bewegung. Seine Eminenz wurde auf eine Anklage hin verhaftet, die unter dem türkischen Gesetz Todesstrafe verdient hätte; es war eine sehr ernste Anklage, aber auf die energische Befürwortung der Distriktsverwaltung wurde er gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt. Der Mufti hielt es indes für unter seiner Würde, seine geheiligte Person zum Gegenstand einer Gerichtsverhandlung zu machen; er reiste also ruhig nach Transjordanien und blieb dort solange, bis eine wohlwollende Regierung ihn bat, zurückzukehren und ihm versprach, die Klage gegen ihn fallen zu lassen. Er kehrte zurück und heute ist er Groß-Mufti von Jerusalem, das Haupt des obersten „Seheric"-Rates und bezieht ein Gehalt von 1000 Pfund im Jahre. Wie es kam, daß er für diesen Posten gewählt wurde, trotzdem drei andere den Vorrang gehabt hätten, ist eine andere Geschichte. Doch er gehört zu der angesehenen Familie der Hussein und das dürfte die Erklärung sein.

Noch andere Fälle könnten hier angeführt werden, wenn der Raum nicht beschränkt wäre; doch habe ich mit diesen Beispielen gezeigt, wieviel die Regierung durch ihre Politik zu dem Zustand der Unzufriedenheit beiträgt, der nur ganz an der Oberfläche entspringt und nicht aus einem tiefwurzelnden Gefühl des Hasses oder der Feindseligkeit. Wenn irgendwelche Unruhen stattfinden, so halten sich die Führer der Bewegung in der Regel wohlweislich im Hintergrund und der tatsächliche Schaden wird wie immer von Dieben und Halsabschneidern angerichtet, die ohne jedes religiöse und soziale Gefühl jede Gelegenheit benützen, um zu plündern.

Während der letzten fünf Jahre, die ich in Palästina zugebracht habe, hatte ich Gelegenheit, die Araber und die arabische Frage zu studieren und ich spreche aus Überzeugung, wenn ich sage, daß die sogenannte arabische Unzufriedenheit mich niemals unruhig oder pessimistisch gemacht hat. Die Regierung hat den fatalen Irrtum begangen, zu versuchen, das Vertrauen des Volkes durch eine entgegenkommende Behandlung seiner sogenannten Führer zu gewinnen; aber diese Politik hat bloß die Führer auf einen Gipfel der Bedeutung erhoben, von dem sie sich nie hätten träumen lassen, und das Ergebnis ist, daß sie sich jetzt in der Lage fühlen, der Regierung Bedingungen zu diktieren, was sie sehr oft versuchen und was ihnen in einer guten Anzahl von Fällen auch gelingt.

Ich habe versucht, zu zeigen, bis zu welchem Ausmaß die arabische Unzufriedenheit besteht und einige der Gründe anzuführen, welche zu dieser Unzufriedenheit beigetragen haben. Es bleibt mir nur noch übrig, ein Heilmittel dafür vorzuschlagen, das nur sehr einfach scheint und leicht eingeführt werden kann: das ist eine mutigere Politik gegenüber den Arabern im Lande und insbesondere gegenüber den Araberführern und den Angehörigen einflußreicher Familien.

(New Palästine.)

Nachrichten.

Zionismus.

Premierministers Macdonalds Palästina-Erklärung im englischen Unterhaus.

London. (JTA.) Auf eine Anfrage von Sir Leonard Lyle über die von der jetzigen Regierung zu befolgende Politik in Palästina, sowie über die für dieses Land während der vergangenen vier Jahre aufgewendeten Kosten und der voraussichtlichen Kosten für dieses Jahr, antwortete der Premierminister Mr. Ramsey Macdonald, die Regierung müsse die palästinensische Verantwortlichkeit als eine laufende Verbindlichkeit ansehen. Sie stehe in Beratung mit dem Oberkommissar.

Über die Ausgaben der britischen Staatskasse für Palästina während der vergangenen vier Jahre gab der Premierminister die folgende Auskunft:

1920—21 wurden ausgegeben ungefähr 8 Millionen Pfund; 1921—22: 3,155.000 Pfund; 1922—23: 1,874.000 Pfund; 1923—24: 1,400.000 Pfund. Die Kosten für 1924—25 schätzt man auf nicht mehr als 1,000.000 Pfund.

Professor Mead über Palästina.

Bekanntlich weilte vor kurzem Professor Mead aus Kalifornien einer der bedeutendsten Sachverständigen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Kolonisation, im Auftrage der zionistischen Organisation in Palästina, um die dort angewandten Kolonisationsmethoden zu studieren und darüber ein maßgebendes Gutachten abzugeben. Nach seiner Rückkehr nach Kalifornien machte Prof. Mead einem Vertreter einer kalifornischen Zeitung gegenüber folgende Mitteilungen über seine Eindrücke von der zionistischen Kolonisationsarbeit:

„Von Java fuhr ich auf Einladung der Zionisten direkt nach Palästina, wo ich einen der genußreichsten Monate meines Lebens verbrachte. Reich an historischem Interesse, bedeutete Palästina für mich neben dem Hauptzweck meines Besuchs, nämlich der Prüfung der agrikulturellen Wiedererrichtung des Landes, ein höchst interessantes Studium. Palästina tritt jetzt in ein neues Blütestadium, das der ganzen Welt zum Segen gereichen wird. Die arabischen landwirtschaftlichen Methoden sind überholt, und die landwirtschaftlichen Möglichkeiten sind seit der Römerzeit ganz vernachlässigt. Unter dem englischen Mandat ist indessen die Besiedlungstätigkeit stark angeregt worden. Das Land bietet dem ländlichen Bebauer viel Probleme — Drainage-, Bewässerungs- und Aufforstungsprobleme. In sehr vielen Teilen von Palästina sind die Bäume ganz ausgerodet worden, was die Täler zu wahren Glutöfen im Sommer gemacht hat und eine Wegspülung des fruchtbaren Bodens verursachte. Diesen Boden kann man nicht wieder hinschaffen, aber die Hügel hat man mit schnell wachsenden australischen Bäumen wieder erfrischt, und die Sümpfe, die durch Vernachlässigung der Drainage entstanden waren, werden durch moderne Methoden trocken gelegt; ferner werden Bewässerungsprojekte entwickelt; man baut hydro-elektrische Anlagen, um die ehedem gewaltigen Kraftmengen auszunutzen. Und auch auf noch vielen anderen Gebieten geht es mit Hilfe der modernsten Methoden mit Riesenschritten vorwärts. (Ziko.)

Die polnischen Zionisten für Dr. Weizmann.

Wie J. T. A. berichtet, haben in Warschau 45 von den 72 Mitgliedern des Parteirates der polnischen Zionisten eine Erklärung veröffentlicht, worin sie darauf hinweisen, daß die Majorität des Parteirates wie auch die meisten polnischen Zionisten mit der Politik des Zentralkomitees des zionistischen Landesverbandes in Polen bezüglich der Tätigkeit Dr. Weizmanns in Amerika nicht einverstanden sind. Des weiteren wird erklärt, daß die Arbeit Dr. Weizmanns in Amerika genau den Intentionen und Beschlüssen des 13. Zionistenkongresses entspricht.

Dr. Weizmann telegraphiert an die palästinensisch-zionistische Exekutive über die Jewish Agency-Konferenz in Amerika.

Jerusalem. (J. T. A.) Die palästinensisch-zionistische Exekutive erhielt ein Telegramm von Dr. Weizmann aus New York, in welchem er seine große Zufriedenheit über die Ergebnisse der am Sonntag, den 17. Feber unter dem Vorsitz des Herrn Louis Marshall abgehaltenen Konferenz führender Juden Amerikas über die Beteiligung an der Jewish Agency und der Palestine Investment Corporation ausdrückt.

Der Waad Leumi hat seinen Vorsitzenden, Herrn David Yolin, zum Vertreter der palästinensischen Judenheit in dem zionistischen Aktionskomitee gewählt.

Dr. Soloweitschik vor den russischen Zionisten. Berlin. (JTA.) Am 20. Feber sprach das frühere Mitglied der zionistischen Exekutive Dr. M. Soloweitschik von einer Massenversammlung russischer Juden in Berlin. Er führte aus, die neue Periode seit der Balfour-Deklaration ist dadurch charakterisiert, daß die Zionisten zwischen sich und den Nichtzionisten kaum noch einen Unterschied sehen. Dies kam zuerst in der ursprünglich falsch organisierten Form des Keren-Hajessod zum Ausdruck. Ferner darin, daß in mehreren zionistischen Kreisen die Ansicht vorzuherrschen begann, daß nun die zionistische Organisation überflüssig ist. Eine Lösung der jetzigen Krisis kann aber nur in der Rückkehr zur zionistischen Organisation als Volksbewegung bestehen. Nach einer kurzen zustimmenden Rede des Dr. Lurie charakterisierte Dr. M. Hindes die neue Phase der zionistischen Bewegung. Neben den diplomatischen und innerpolitischen Aufgaben stehe die zionistische Bewegung jetzt vor der dringenden Aufgabe, die jüdisch-nationale Heimstätte in Palästina tatsächlich aufzubauen. Die politische Intelligenz, die heute eine ausschlaggebende Rolle in der zionistischen Organisation spielt, setzt aber der Heranziehung neuer Kräfte, ebenso der Anwendung neuer Methoden in der Palästina-Bewegung, einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Es sei darum kein anderer Ausweg, als eine Umgruppierung der Kräfte in der zionistischen Bewegung, die nur durch Schaffung der erweiterten Jewish Agency vollzogen werden kann. Dr. J. Schochtmann polemisierte gegen den Vorredner und sagte, die politische Intelligenz in der zionistischen Bewegung ist die einzig berufene, den Palästinaaufbau zu vollziehen. Die jüdische Plutokratie ist unfähig, nationale oder wirtschaftliche Arbeit zu leisten. Wegen des großen allgemeinen Interesses wurde die Fortsetzung der Diskussion in einer zweiten Versammlung beschlossen.

Kein Grund für die Absonderung Transjordaniens von Palästina. London. (J. T. A.) Auf einer Versammlung der Gesellschaft für den nahen und mittleren Osten sagte Lord Raglan, es sei kein strategischer Grund dafür vorhanden, die Absonderung Transjordaniens vom übrigen Palästina aufrechtzuerhalten, da zwischen den Distrikten jenseits des Jordans und dem diesseitigen Palästina eine größere natürliche Verbindung besteht, als zwischen den einzelnen transjordanischen Distrikten selbst. Sie sind in allen Dingen, außer den Nahrungsmitteln, auf Palästina und Damaskus angewiesen. Die Regierung Abdullahs hat sich im höchsten Grade unfähig und unpopulär erwiesen. Wenn auch Feisul und Abdullah in bezug auf Stammeslehen und in der Diplomatie des Nichtstuens einige Geschicklichkeit zeigten, so waren sie doch mit den Prinzipien der eigentlichen Verwaltung, selbst eines so primitiven Ackerbau treibenden Landes wie Transjordanien durchaus nicht vertraut.

Albert Thomas und der Zionismus. Warschau. (J. T. A.) Der zurzeit in Warschau weilende Direktor des internationalen Arbeitsamtes des Völkerbundes, Albert Thomas, hat sich während einer Zusammenkunft mit den Vertretern der Presse gegenüber dem Vertreter des „Hajnt" über den Zionismus in folgender Weise ausgesprochen: „Meinen Artikel über den Zionismus in „Information", der die Wiederaufrichtung der jüdischen Heimat in Palästina zum Inhalt hatte, halte ich noch heute aufrecht. Ich bin und bleibe ein enthusiastischer Anhänger der zionistischen Bewegung."

Aus Palästina.

König Hussein.

Ein neuer Regent für Transjordanien. — König Hussein gegen seinen Sohn Abdullah.

Jerusalem. (JTA.) Laut hier eingetroffenen Mitteilungen aus Transjordanien, sind dort Gerüchte in Umlauf, daß König Hussein mit der Art der Regierung seines Sohnes Emir Abdullah in Transjordanien nicht zufrieden ist und deshalb beabsichtigt, ihn nach Hedjas zu berufen, wo er das Kommando über die Hedjas-Armee übernehmen soll. Wie ferner berichtet wird, will König Hussein anstelle des Abdullahs seinen ältesten Sohn Ali zum Regenten von Transjordanien ernennen.

Ähnliche Absichten soll König Hussein mit dem Thron von Irak haben. Emin Ali soll anstelle eines anderen Sohnes Husseins, des Königs Feisul, Regent von Irak werden. Da Emir Ali der Thronerbe von Hedjas ist, würde seine Regentschaft in Irak und Transjordanien die Vereinigung dieser drei Länder unter einem Regime vorbereiten.

Eine andere Version spricht von der Möglichkeit eines nahe bevorstehenden Krieges zwischen Hedjas und den Wahabiten, weshalb Emir Abdullah nach Hedjas ginge, um für diesen Fall das Kommando über die Armee zu übernehmen. Emir Ali würde ihn dann interimistisch in Transjordanien vertreten.

In einem Interview mit dem JTA.-Vertreter hat der Premier von Transjordanien, Hassan Oslid Pascha, die Mitteilung, daß Emir Abdullah von Transjordanien von seinem Vater, König Hussein, zum Oberkommandierenden der Hedjas-Armee ernannt worden ist, bestätigt. Er bestritt jedoch, daß dies wegen eines Kriegsbündnisses zwischen den Wahabiten und dem Regenten von Jemen, Imam Jehiah, gegen Hedjas geschehe. Ein solches Bündnis bestünde gar nicht. Aus der Ernennung des Emir Abdullah zum Oberkommandeur der Hedjas-Armee ist nicht zu folgern, daß er dem Thron von Transjordanien entsagen und durch seinen Bruder Emir Ali ersetzt würde.

König Hussein und Sir Herbert Samuel. Jerusalem. (J. T. A.) Der Korrespondent des „Alif Ba" in Amman teilt mit: König Hussein verweigert die Annahme des von seinem Londoner Vertreter, Naji el Assil, angefertigten Entwurfes des Anglo-Hedjas-Vertrages, weil er die britische Politik in der arabischen Frage nicht billigt. Der König will jetzt die Besprechungen zwischen ihm und Groß-Britannien nur noch direkt, ohne Mittler, führen. Der Oberkommissär von Palästina ist von der britischen Regierung als ihr Vertreter ernannt worden. Der König ließ sich gewisse Dokumente und Briefe, die mit dieser Besprechung in einem Zusammenhang stehen, aus Mekka nach Amman schicken.

Konferenz der Minister von Hedjas und Transjordanien mit Sir Herbert Samuel in Jerusalem. Jerusalem. (J. T. A.) Der Premierminister von Transjordanien, Hassan Calid Pascha, der Außenminister von Hedjas, Scherich Jnuad Cattid und der Hedjas-Vertreter in Rom und beim Völkerbund Emir Habib Lutfallah, weilten am 22. Feber in Jerusalem, wo sie mit dem britischen Oberkommissar für Palästina, Sir Herbert Samuel, eine Sonderbesprechung abhielten. In einem Interview der Palästinensischen Telegraphen-Agentur (Palästina-Bureau der J. T. A.) sagte Hassan Calid Pascha, die arabischen Minister hätten mit Sir Herbert Samuel über Zollangelegenheiten zwischen Palästina, Transjordanien und Hedjas verhandelt. Dann wurden auch einige politische Fragen berührt. Die arabischen Minister hielten auch mit dem politischen Vertreter der zionistischen Exekutive, Colonel Kisch, Besprechungen ab.

Veränderungen bei dem Palästina-Einwanderungs- und Reise-Departement. Jerusalem. (J. T. A.) Wie die J. T. A. erfährt, sollen in Zukunft alle Pässe vom Hauptbüro des Einwanderungs- und Reise-Departements ausgegeben werden. Die örtlichen Ämter sollen die Gesuche nach Jerusalem schicken, wo sie alle geprüft werden. Auf diese Weise wird die Hauptarbeit in Jerusalem geleistet und die Regierung kann ihren Stab an lokalen Beamten einschränken. Das Einwanderungsamt in Jaffa ist bereits geschlossen worden, auch das Haifaer Amt wird in allernächster Zeit aufgelöst werden. Man beabsichtigt auch, die Haupteinwanderung auf einen Hafen in Palästina zu konzentrieren, so daß die Arbeit in dem zweiten Hafen auf ein Minimum beschränkt sein wird. Alle diese Fragen sollen in der nächsten Sitzung des Advisory Councils besprochen werden.

Rücktritt des Generals Tudor als Kommandeur von Palästina. Jerusalem. (J. T. A.) Das Organ der Palästinensisch-arabischen Exekutive „Felestin" berichtet, daß der britische militärische Kommandeur von Palästina, General Tudor, wegen Meinungsverschiedenheiten mit Oberkommissär von Palästina Sir Herbert Samuel und dem Kolonialamt von seinem Posten zurücktritt. Der „Felestin" bedauert den Abgang des Generals Tudor als Verlust für die arabische Bevölkerung.

Rücktritt palästinensischer Beamten. Jerusalem. (J. T. A.) Wie der J. T. A.-Vertreter erfährt, sind der stellvertretende Gouverneur von Jerusalem Mr. H. C. Luke und der Direktor für Zollangelegenheiten Mr. J. B. Baron zurückgetreten. Mr. Luke gehörte der Untersuchungskommission in Sachen der Ausschreitungen in Palästina im Mai 1921 an. Der Vorsitzende des Zolldepartements Captain L. W. Charley und der stellvertretende Distrikts-Gouverneur von Nablus Mr. L. H. W. Nott sind ebenfalls von ihren Ämtern zurückgetreten.

Eine indische Delegation in Palästina. Jerusalem. (JTA.) Wie dem JTA.-Vertreter seitens des Sekretärs der arabischen Exekutive mitgeteilt wird, hat eine indische-mohamedanische Delegation ihren Besuch in Palästina angesagt. Die arabische Exekutive trifft Vorbereitungen für deren Empfang.

Aus der jüdischen Welt.

Tagung der Exekutive der Welthilfskonferenz in Berlin.

Diesen Sommer 2. Weltkonferenz.

Berlin. (J. T. A.) Unter dem Vorsitz von Dr. L. Motzkin fand am 20. Feber in Berlin eine Sitzung der Exekutive der jüdischen Welthilfskonferenz statt, in der u. a. die Herren Oberrabbiner Dr. Chajes-Wien, Dr. Soloweitschik, Dr. Klee, der Vertreter der Welthilfskonferenz beim Völkerbund, Herr Zwi Aberson, Dr. Sliosberg, Jeffroykin, Dr. Jochelmann-London, der soeben aus Rußland eingetroffene Herr R. Grünberg u. a. teilnahmen. Die Sitzung faßte wichtige Beschlüsse, insbesondere über das russische Hilfswerk der Welthilfskonferenz, ferner über die Emigrationsbank. Eine Reihe großzügiger Propaganda-Maßnahmen wurden erörtert.

In diesem Sommer soll die zweite Welthilfskonferenz stattfinden. (Die erste fand bekanntlich bald nach dem Kriege in Karlsbad statt.) Über den Konferenzort verlautet noch nichts Bestimmtes; doch wird in erster Linie wieder eines der böhmischen Bäder, vielleicht Marienbad, in Frage kommen.

Erfolge der Agudas-Jisroel. Wien. (J. T. A.) Das Zentralorgan der Agudas-Jisroel „Die jüdische Presse" verzeichnet in ihrer letzten Nummer die folgenden Sammelergebnisse innerhalb der Agudah: 1. Im Verlauf von zwei Tagen wurden in Deutschland 500 Pfund für den „Keren Hatorah" gesammelt. 2. In Lublin wurden im Verlauf einer Woche 50.000 Dollars für den „Keren Hatorah" zustande gebracht. 3. In Polen wurden im Verlauf weniger Tage 3000 Pfund Sterling zugunsten einer Palästina-Kolonie der polnischen Agudah aufgebracht. 4. In Wien wurden in dem Verlauf von zwei Tagen 10.000 Dollars für das soziale Hilfswerk der Agudah gesammelt.

Antisemitischer Ansturm gegen eine jüdische Zeitung. Bukarest. (J. T. A.) In Klausenburg fanden wüste antisemitische Ausschreitungen statt. Etwa 60 Studenten drangen in das Redaktionslokal des „Uj Kelet" (das zionistische Tagblatt Siebenbürgens), ein und zertrümmerten die Einrichtung. Die von den Radaumachern terrorisierten Redakteure mußten durch das Fenster flüchten. Sodann vernichteten die Radaumacher die Telephonverbindung, sowie die Schreibmaschinen und verbrannten die Manuskripte. Die Polizei verhaftete 24 Studenten, die zugestanden, sie wollten an „Uj Kelet" Rache nehmen, weil das Blatt einen Vertrag des faszistischen Professors Catuneanu abfällig kommentiert hat.

Was bedeutet „Akum?" Berlin. (J. T. A.) Vor dem Amtsgericht Osnabrück spielte sich vor kurzem ein interessanter Prozeß ab, dem folgendes zugrunde lag: Der Bezirksrabbiner Dr. Beermann-Heilbronn hatte vor Jahren in einem Artikel geschrieben, das im Schulchan-Aruch immer wiederkehrende Wort „Akum" bedeute nicht „Christ", oder überhaupt „Nichtjude", sondern nur „Sternanbeter". Ein antisemitischer Kaufmann namens Inholz forderte Dr. Beermann auf, seine Behauptung wissenschaftlich zu beweisen und setzte für das Gelingen eine Belohnung von 10.000 Mark aus. Beermann trat in einer jüdischen Zeitung den wissenschaftlichen Beweis an, doch wollte sein Partner das nicht anerkennen und verweigerte die Belohnung. Dr. Beermann reichte daraufhin beim Amtsgericht in Osnabrück die Klage ein. Der Prozeß zog sich vom November 1921 bis jetzt hin, weil das Osnabrücker Amtsgericht sich über den Sachverständigen nicht einig werden konnte. Nunmehr wurde auf ein Gutachten des Professors Dr. K. Albrecht-Oldenburg hin die Klage abgewiesen. Dr. Albrecht sagte aus, das Wort „Akum" bedeute meistens „Nichtjude" und „Christ", in gewissen Fällen nur „Christ". Selbstverständlich wird diese Deutung auch in nichtjüdischen Hebraistenkreisen Kopfschütteln erregen.

Die amerikanischen Bnaj-Brith für die deutschen Brüder. Chicago. (JTA.) Das Zentral-Verwaltungs-Komitee der unabhängigen Loge Bnaj-Brith hat in einer hier kürzlich abgehaltenen Sitzung beschlossen, Mitglieder der deutschen Bnaj-Brith-Loge, die unter den jetzigen

schweren Verhältnissen in Deutschland leiden, zu unterstützen. Es wurde zu diesem Zwecke sofort eine Summe von 2000 Dollar bereitgestellt. Der Präsident Adolph Kraus wurde ermächtigt, falls es sich als nötig erweisen sollte, eine weitere, etwa gleich große Summe ohne nochmalige Befragung abzusenden.

Eine jüdische Völkerbundliga in Rumänien. Bukarest. (J. T. A.) Hier werden Vorbereitungen zur Gründung einer jüdischen Völkerbundliga getroffen, wie sie soeben in Österreich geschaffen worden ist.

Der Antisemitismus in den bayrischen Kurorten. Berlin. (JTA.) In der „Vossischen Zeitung" vom 20. Feber versucht ein Mitarbeiter für den Besuch der bayrischen Kurorte Stimmung zu machen. Über die antijüdische Stimmung in den bayrischen Kurorten schreibt er: „Es kann nicht geleugnet werden, daß die Bayern und namentlich die Oberbayern gelegentlich starke antisemitische Anwandlungen haben, aber das geht nicht so weit, daß es bis zu einem offiziellen Boykott jüdischer Vergnügungsreisender gekommen wäre. In Murnau wurde das allerdings einmal versucht, aber der Beschluß, nur christliche Gäste aufzunehmen, wurde, da das größte Hotel des Ortes sich dagegen stemmte, wieder aufgehoben. Auch von Aschau, dem Sitz des Freiherrn von Cramer-Klett, verlauteten einmal solche Dinge. Nebenbei gibt es natürlich wie überall im Deutschen Reich einzelne Gasthäuser, die aus völkisch-antisemitischer Gesinnung in ihren Ankündigungen kein Hehl machen, z. B. in Schliersee, Murnau, Oberstdorf und Berchtesgaden. Aber das sind und bleiben Ausnahmen." Bekanntlich hat der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens vor kurzem die jüdischen Kurgäste aufgefordert, die oberbayrischen Kurorte zu meiden.

Die internationale Kalenderreform und die jüdische Zeitrechnung. Warschau. (J. T. A.) Im Zusammenhang mit der jetzt von dem Völkerbund behandelten Frage der Reformierung des Kalenders, dergestalt, daß die Zeitrechnung aller Nationen einheitlich sein soll, ersuchte der Völkerbund die polnische Regierung um ein Gutachten. Die Regierung übersandte das Zirkular an eine Reihe Anstalten, darunter auch an die jüdische Gemeinde. Diese übergab das Zirkular an den Oberrabbiner Professor Schorr zur Begutachtung, der seine Meinung dahin formuliert hat, man könne einer Reform des jüdischen Kalenders vom religiösen wie vom nationalen Standpunkt deshalb nicht zustimmen, weil sich derselbe auf rituelle Vorschriften und eine tausendjährige Tradition und Geschichte stützt.

Judenmord durch den Ku-Klux-Klan. New York. (JTA.) In der Provinz New-Hampshire wurde der Jude Morris Goldberg durch Mitglieder der Ku-Klux-Klan ermordet. Nach der Mordtat erhielt die Witwe des Goldberg die charakteristische Mitteilung der Ku-Klux-Klan, die also lautet: „Wir haben Ihren Mann erledigt. Paßt auf!"

Aufforderung! Die Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Wien IX., Türkenstraße 9, beabsichtigt den sechzigsemestrigen Bestand des Vereines feierlich zu begehen und ersucht zwecks rechtzeitiger Verständigung alle ihre ehemalige Mitglieder um Bekanntgabe ihrer dzt. Adresse.

Aus der Bewegung.

Obmänner-Konferenz. Die nächste Tagung findet Montag, den 3. d. M., um 8 Uhr präzise in den Räumlichkeiten des Distriktskomitees, Prag, Růžová 24—III., statt. Da ungewöhnlich Wichtiges zur Verhandlung steht, ist es unbedingt notwendig, daß sämtliche zion. Vereine Prags, speziell die Studentenvereinigungen durch Delegierte vertreten sind.

Chaluztag.

Der Waad des Chaluzverbandes für die Tschechoslowakische Republik, Prag II., Růžová Nr. 24/III, beruft für den 8. und 9. März den Chaluztag nach Prag für das Jahr 5684 ein. Es werden hiemit alle organisierten Chaluzim und Chaluzoth zu dieser Tagung einberufen. Ebenso laden wir alle uns nahestehenden Kreise zur Tagung ein und würden es begrüßen, wenn alle Organisationen, wie: zion. Ortsgruppen, Makkabivereine, Fußballklubs, Mädchenvereine, Blau-Weiß, Studentenvereine und andere Jugendgruppen einige Mitglieder entsenden würden. Das Programm der Tagung, die sich mit

wesentlichen Fragen der Chaluziuth, Hachscharah und Aliah, momentane Situation in Palästina usw. befassen wird, hat folgende Punkte:

Samstag, 8 Uhr abends: Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht über das Jahr 5682/83 und Tätigkeitsplan für das Jahr 5684.

Sonntag, 9 Uhr früh: Gora Schließer: „Hachscharaharbeit und Neuorientierung in der Chaluziuth." — Erwin Vogel: „Bericht über die Tätigkeit des Welthechaluz und über die jüdische Jugendliga."

Sonntag, 3 Uhr nachm.: 1. Budgetdebatte. 2. Neuwahlen. 3. Freie Anträge.

Das Programm wird vielleicht noch eine Erweiterung durch die Anwesenheit Bogdanovskys vom Welthechaluz erfahren.

Wir ersuchen alle, die Referate zu halten oder Anträge einzubringen gedenken, uns dieselben einzusenden, ebenso die Anmeldungen zum Chaluztag zwecks Beschaffung von Quartieren.

Der Beratungsort des Chaluztages wird noch in der nächsten Nummer bekanntgegeben werden.

Für den Waad:
Dr. Resek. Gora Schließer.

Der zionistische Kreistag am 17. Feber 1924.

Beim zionistischen Kreistag in Aussig, welcher am 17. Feber stattfand, waren die Ortsgruppen Aussig, Teplitz, Leitmeritz, Brüx Tetschen-Bodenbach u. Lobositz vertreten. Es waren über 40 Gesinnungsgenossen anwesend. Dieser gute Besuch und die mit ernstem Willen durchdrungenen, den ganzen dauernden Tag Verhandlungen sind ein Beweis, wie wichtig eine öftere gegenseitige Aussprache und Zusammenarbeit von benachbarten Ortsgruppen ist.

Die organisatorischen Arbeiten waren nicht allein der Grund der Einberufung; die allgemeine Lage in der Organisation, die Steigerung der Anforderungen an den einzelnen Zionisten, die Verflachung des zionistischen Geistes waren es, die die Verantwortung fühlenden Gesinnungsgenossen zusammenbrachten.

Herr Dr. Emil Margulies, Leitmeritz, wurde zum Vorsitzenden, Herr Dr. Felix Seidemann, Teplitz, zum Stellvertreter der Tagung gewählt.

Zuerst berichteten die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen über die Arbeit und Lage in ihren Vereinen. Ihre Sorgen und Forderungen waren fast übereinstimmend: wir brauchen eine Neubelebung der Ortsgruppen und rege Zusammenarbeit durch Unterstützung der Kreisleitung. Die einzige Grundlage einer regelmäßigen Arbeit der Ortsgruppen kann nur durch öftere Zusammenkünfte und Vertiefung der Kenntnisse in allen jüdischen Dingen erzielt werden. Es wurde dann zum Schluß der Vormittagssitzung nach längerer Debatte als beste Form der Kreisleitung die vorläufige Wahl eines Kreisobmannes, dem die einzelnen Ortsgruppen im Laufe der nächsten Zeit ihre Mitarbeiter nennen werden, anerkannt. Zum Obmann des Kreises wurde Herr Dr. Kamil Kohn, Aussig, gewählt.

Die Nachmittagssitzung begann mit einem allgemeinen Referat des Sekretärs des Zionistischen Distriktskomitees, Prag, Herrn Paul Schließer. Herr Schließer berichtete insbesondere über die Arbeit der zionistischen Jugend, der Chaluziuth und Lehrfarm.

Dann erstattete Herr Dr. Margulies ein Referat über die allgemeine Lage der zionistischen Organisation, insbesondere über die Ereignisse in den letzten Wochen. Er sprach über die Mängel der jetzigen Leitung und die Gefahren, die der zionistischen Organisation drohen. Der Weg zur Besserung läge nur im Aufleben des alten Geistes und der Ideale, er läge geradeaus und werde ohne Kompromisse zum Ziele führen. An der Debatte beteiligte sich zuerst Herr Dr. Hugo Herrmann, Brünn, der ausführte, daß der Standpunkt des Herrn Dr. Margulies mit den tatsächlichen Verhältnissen in Palästina nicht in Einklang zu bringen ist. Die Leitung sei nicht fehlerfrei, aber man kann über die letzten Ereignisse (Demission Soloweitschik) erst nach gründlicher Klärung in der kommenden A. C.-Sitzung urteilen. An der Debatte beteiligten sich dann noch Herr Dr. Seidemann und Herr Dr. Kohn. Nach einem Schlußwort des Herrn Dr. Margulies wurde dann die Tagung geschlossen.

Die nächste Tagung findet in zirka 2 Monaten statt. Der Ort und Tag werden später von der Kreisleitung bestimmt werden.

Es seien hier ganz kurz die Pläne der Kreisleitung erwähnt:

Die Kreisleitung will durch einen Referentenaustausch die Zusammenarbeit der Ortsgruppen systematisch fördern. Für den ganzen Kreis soll ein Referent für Palästinakunde, ein Referent für jüdische und hebräische Literatur, ein Referent für organisatorische und politische Fragen bestimmt werden. Diese Referenten sollen in den einzelnen Ortsgruppen des Kreises regelmäßig berichten. Ferner sind Geschichts- und Hebräischkurse geplant. Die Kreisleitung will, daß einzelne Ortsgruppen ihr einige Mitglieder ein bis zweimal pro Monat zu Sammlungen zur Verfügung stellen, damit die finanziellen Aktionen reicher und gründlicher durchgeführt werden können. Die Kreisleitung will für die Unterbringung von Chaluzim zu handwerklicher und landwirtschaftlicher Ausbildung in den einzelnen Ortsgruppen sorgen.

Gesellschaftsreise nach Palästina. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist zur Anmeldung am 5. März endet.

Schulzeitung.

Jüdische Eltern!
Sendet Euere Kinder nur in die
Neue jüdische Volksschule
in Prag, wo sie zu **aufrechten,** ideal gesinnten Menschen und charaktervollen Juden erzogen werden!

Eingänge für den Jüdischen Schulverein vom 19. bis 26. Feber 1924.

R. Stránský, Prag, Příkopy 14, 50.—, Ludwig Ganz, Prag, gesammelt bei: Adolf Arnstein, Beraun 50.—, Ing. Eduard Aschermann, Kladno 50.—, Verein „Afike Jehuda", Prag 150.—, Loge Allianz B'nai B'rith, Budweis 100.—, Schlesinger & Co., Prag 50.—, Gisa Witrofská, Prag 40.—, Fritz Winterberg, Prag 100.—, Max Wachtel, Prag 50.—, Adolf Eichenbaum, Gablonz 50.—, Dr. Troller, Prag 30.—, Leo Goldmann, Prag 25.—, Max Schenk, Prag 200.— Jüd. Frauenorganisation, Brünn 50.—, Schlesinger, Prag 50.—, Sigmund Heller, Prag 40.—, gesammelt durch Herrn Oberlehrer Roubitschek: J. Böhm, Prag 40.—, Spende F. Z. B., Prag 200.—, Witrofsky, Prag 50.—, Beträge unter 20.— im Gesamtbetrage von 30.—, 10 Spenden à 20.— 200.—, zus.: K 1685.—.

Die bereits in der vorigen Nummer der „Selbstwehr" ausgewiesenen K 420.—, gesammelt durch Dr. Gustav Fleischmann werden folgendermaßen spezifiziert: Dr. Arnošt Lebenhart, Prag 50.—, Dr. J. Schletter, Prag 50.—, Rud. Benda, Prag 100.—, Dr. Oskar Weil, Prag 50.—, Oskar Reis, Prag 50.—, Richard Brandeis 50.—, Josef Pick, Prag 50.—, eine Spende zu 20.—.

Jüd. Fürsorgezentrale.

Generalversammlung.

Am 17. Feber 1924 fand im Sitzungssaale des Jüdischen Rathauses die 5. ordentliche Generalversammlung der Jüdischen Fürsorgezentrale statt, deren Verlauf von der großen Bedeutung dieser Organisation für die gesamte Judenheit dieses Staates Zeugnis ablegte. An 40 Gemeinden und Korporationen Prags und der Provinz waren vertreten und nahmen an den Beratungen lebhaften Anteil. Der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Emil Wiesmeyer, konnte in seiner Eröffnungsansprache auf die Fortschritte der Zentrale hinweisen und skizzierte in großen Zügen die weiteren Aufgaben. Der im Druck vorliegende Rechenschaftsbericht gibt erschöpfende Aufklärung über die Leistungen der Zentrale auf den verschiedenen Gebieten ihrer Tätigkeit und wurde einstimmig genehmigt. Der Kassabericht, der von Oberinspektor Ing. Hugo Slonitz vorgetragen wurde, zeugt von dem Umfange der Leistungen materieller Art, von dem großen Interesse aller Kreise, das sich in der großen Höhe der Spenden und Mitgliedsbeiträge äußert. Im Namen der Revisoren beantragte Herr Ronsberger das Absolutorium, das einstimmig angenommen wurde.

Über die Durchwandererfürsorge und Bekämpfung des Wanderbettels referierten Dr. Salamon Lieben und Dr. Kraus und teilten der Versammlung die Eröffnung der ersten Grenzkanzlei in Bodenbach mit. Diese, im Organisationsplane zur Bekämpfung des Wanderbettels so wichtige Institution soll bald von weiteren Grenzkanzleien gefolgt werden und als Krönung der Bekämpfung des Wanderbettels wird in der nächsten Zeit das Hauptaugenmerk auf die Errichtung eines Siechenhauses und Altersheimes in der Provinz gelenkt werden. Nach einer regen Debatte über diese Fragen erstattete Frau Prof. Ehrenfeld das Referat über Jugendfürsorge, welches Gebiet die Grundlage jeder sozialen Fürsorge zu bilden hat, und demzufolge auch nunmehr zu den wichtigsten Aufgaben der Fürsorgezentrale geworden ist. Die in Angriff genommenen Arbeiten sollen weiter fortgeführt und ein großzügiger Ausbau der Jugendfürsorge vorgenommen werden. Das Referat Referat fand lebhafte Zustimmung.

Ingenieur Hugo Slonitz erstattete den Bericht über die Studentenfürsorge, die nunmehr aus dem Bereich der Fürsorgezentrale ausgeschieden und dem Zentralverbande der jüdischen Akademiker übertragen wurde. Der Referent, dessen Ausführungen grundsätzlichen Charakter trugen und das Für und Wider der Studentenfürsorge eingehend erörterten, konnte über die neue Form der Studentenfürsorge der Zentrale Erfreuliches berichten, so insbesondere von der Eröffnung des Jüdischen Studentenheimes der Fürsorgezentrale, die am 1. Feber stattfand, Mitteilung machen. In dem Košířer Studentenheim sind 31 Studenten untergebracht.

Den abtretenden beiden Vizepräsidenten, Herren Leopold Sachs und Friedrich Winterberg sprach die Generalversammlung den Dank für ihre Tätigkeit aus.

Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Zum Präsidenten wurde Herr Adolf Glaser (Prag) gewählt, zu Vizepräsidenten die Herren: Direktor Otto Freund (Prag), Dr. Alois Hilf (Mähr.-Ostrau), Dr. Max Hutter (Pilsen) und Dr. Josef Popper (Prag).

In den Hauptausschuß wurde eine Reihe von Vertretern von Gemeinden und Organisationen aus dem gesamten Staatsgebiete neu hinzugewählt. Über die Konstituierung des Exekutivkomitees wird in der nächsten Nummer Bericht erstattet.

Sport.

Zu Saisonbeginn ersuchen wir alle jüdischen Sportklubs, uns kurzgefaßte Mitteilungen über ihre Termine, Mannschaftsaufstellungen usw. zukommen zu lassen und uns einen Pressereferenten zu nominieren, der allwöchentlich Wettspiele einzusenden hätte.
Die Sportredaktion.

K. M. K. R. J. fel C. S. A. F.
(Amtlich.)

Verbandsspiel 9. März 1924 gegen MLSz. in Bratislava. Mannschaftsaufstellung: Szigmondi, Feldmann, Fischer, Obitz, Hajos, A. Weiß, Raszo, Kevesz, Nikolsburger, Hirzer, Weiß. Ers.: Borger, Löwinger. Schuhe hat jeder Spieler mitzubringen, die sonstige Ausrüstung stellt Makkabäa Bratislava bei. — Karl Pohryzek (Hagibor, Prag) wird für den DFV. Brüx freigegeben. — 12. und 13. April 1924 Fußballturnier zugunsten des olympischen Fondes der CSAF. in Brünn unter Teilnahme von Makkabi, Moravsky Slavia, Zidenice, Brünner SC. An diesen Tagen Spielverbot für Brünn. — Die Gaue werden aufgefordert, die Photographien der angemeldeten Spieler so schnell als nur möglich auf der Rückseite mit der leserlichen Unterschrift des Spielers versehen, an die Verbandsadresse einzusenden, da sonst die Versendung der Legitimationen nicht erfolgen kann. Die Photographien können auch sukzessive eingeschickt werden; die Verwendung der alten Photographien ist gestattet, soweit diese nach Ansicht des Gaues noch brauchbar sind. — Die Klubs werden aufmerksam gemacht, daß seit 1. Jänner 1924 die Fahrtermäßigung auf den Staatsbahnen gegen Vorweisung der Legitimation schon bei Entfernungen von 31 Kilometern angefangen in Kraft ist. — In den nächsten Tagen werden den Gauen eine Anzahl Jahrbücher der CSAF. in deutscher Sprache (offizielle Übersetzung) in Kommission gesandt werden. Preis Kč 10.— per Stück.

Jüdische Schiedsrichtervereinigung.

Am 3. Feber fand um ½10 Uhr vormittags unter dem Vorsitz des Koll. Klinger die 5. ordentl. Generalversammlung statt in Anwesenheit der Vertreter der Gaue: Prag (Kollege Herzig mit 3 Stimmen), Brünn (Kollege Schlesinger mit 2 Stimmen), Mähr.-Ostrau (vertreten durch den Prager Koll. Fischer L. mit 2 Stimmen), Karpathy (inoffiziell vertreten durch Koll. Gottesmann), der Vertreter des SFS. (Kollege Wolf) und der Gäste Klinger, Fischl, Müller, Fischer R. Black, Lustig, Taussig, Dr. Stern, Fried. Der Vorsitzende gedenkt eingangs mit innigen Worten des dahingeschiedenen Koll. Friedmann und geht dann zur Geschäftsordnung über. Es folgen nun die einzelnen Rechenschaftsberichte. Als erster referiert Koll. Fischer R. über die Tätigkeit der Gaue in der Tschechoslowakischen Republik. Er teilt die Gaue in aktive, zu denen er die Gauleitungen Prag und Brünn zählt und in passive, die sich aus den Gauleitungen Mähr.-Ostrau und der ihn zugeteilten mittelmähr. Gruppe, ferner aus Bratislava und der Feléch ha Karpathy zusammensetzen. Koll. Fischer R. schildert dann die fast unglaublichen Zustände der Gauleitungen Mähr.-Ostrau, der mittelmähr. Gruppe, Bratislava und der Felech ha Karpathy und rügt im schärfsten Maße das Benehmen der Gauobmänner dieser Gauleitungen.

Der Kassabericht des Koll. Black wurde von den Koll. Herzig und Fischer R. revidiert und für richtig befunden. Sie beantragen, dem Koll. Black das Absolutorium zu erteilen (angenommen). Es folgten nun die Berichte der einzelnen Gaue, gehalten von den Koll. Herzig (Gau Prag), Koll. Schlesinger (Gau Brünn), Koll. Gottesmann (Felech ha Karpathy).

Über Antrag der Gauleitung Brünn wird dem abtretenden Ausschuß das Absolutorium erteilt. Als nächsten Punkt wurde über den vom Herrn E. F. Taussig geführten Rekurs verhandelt, bezüglich seines Ausschlusses aus der Vereinigung, dem nicht stattgegeben wurde.

Koll. Fischl als Vertreter im SFS. hielt einen ausführlichen Bericht.

Die Generalversammlung spricht hierauf den bisherigen geschäftsführenden Obmann Koll. Klinger den Dank aus. Die darauffolgenden Wahlen ergaben nachstehendes Ergebnis: Obmann: Black (Prag), 1. Stellvertreter: Allerhand (Brünn), 2. Stellvertreter: Mayer (Bratisl.), 3. Stellvertreter: Lieban, Sekretär: Fischer L. (Prag), Stellvertreter: Steiner L. (Prag), Schriftführer: Müller (Prag), Stellvertreter: Klinger (Prag), Kassier: Fischer R. (Prag), Stellvertreter: Fried (Prag), Matrikar: Steiner L. (Prag), Vertreter KMKRJ.: Herzig, Fischer R. (Prag), Vertreter SFS: Fischl, Fischer R. (Prag), Revisoren: Gau Prag, Beisitzer: Klinger, Gottesmann, Herzeg, Fischl, Ersatzmänner: Kuffi, Fuchs, Lustig, Fanta.

Die Beiträge für das nächste Geschäftsjahr werden in derselben Höhe wie bisher belassen.

Freie Anträge: 1. Zu Prüfungskommissären wurden folgende Koll. ernannt: Prag: Klinger, Black, Fischl, Brünn: Allerhand. 2. Der Beschluß der letzten Generalversammlung wurde dahin abgeändert, daß der Gauleitung Brünn die Bewilligung erteilt wird, auf den ihnen unterstehenden Plätzen auch andersnationale Schiedsrichter Spiele leiten lassen zu dürfen. Die hat aber jeweils im Einverständnisse mit dem HA. zu geschehen. 3. Über Ersuchen der Gauleitung Brünn wurde der Vertreter im SFS. aufgefordert, dahin zu wirken, daß der Gauleitung Brünn des SCSF., der DSV. und der ASHH. gestattet wird, im eigenen Rahmen zwecks günstiger Erledigung der Schiedsrichterfragen Verhandlungen zu führen. 4. Die mittelmährische Gruppe, die bis dahin der Gauleitung Mähr.-Ostrau zugeteilt war, wurde von nun an der Gauleitung Brünn untergeordnet; diese hat im Einvernehmen mit Kollegen Kobler und Klein für die nächste Zeit einen Gautag in einem der beiden Orte einzuberufen und die nötigen Vorkehrungen hiezu zu treffen. 5. Zu dem bereits errichteten Friedmannfond haben die einzelnen Gauleitungen vor jeder Generalversammlung 25% ihres Kassastandes abzuführen. Dieses Geld findet Verwendung für: a) Anschaffung einer Gedenktafel des verstorbenen Koll. Friedmann; b) Eventuelle Reiseauslagen zur Delegierung ins Ausland um die J. Sch.-V. zu repräsentieren; c) außerordentliche Zwecke. Die Verfügung über diesen Fond besitzt der HA. 6. Die Generalversammlung genehmigte die Anmeldung der Vereinigung als Mitglied der Jüd. Fürsorgezentrale und legte den Gauleitungen nahe, ihrem Beispiele zu folgen.

Kollege Black schloß um 1.30 Uhr die Sitzung.

Die 10. ordentl. Generalversammlung des S. K. Hagibor, Prag

fand bei Beteiligung von zirka 100 Mitgliedern am 25. Feber im Prunksaale des Hotel de Saxe statt. Schon das Milieu der Versammlung forderte zu Vergleichen mit den früheren auf, desto mehr aber ihr würdiger und in jeder Beziehung erhebender Verlauf. Das Jammern und Flehen nach ausgiebigster materieller Unterstützung fehlte diesmal vollständig; umsomehr enthielten die sorgfältig ausgearbeiteten Referate des Zentralausschusses sowie der einzelnen Sektionen Aufzählungen von wirklichen sportlichen und finanziellen Erfolgen.

Die drückende Schuldenlast ist gänzlich abgetragen und mit einer vierstelligen Geldreserve, die hoffentlich durch die bereits zugesagte Regierungssubvention und die in Entwicklung begriffene Sammelaktion unter der gesamten Prager Judenschaft vervielfacht werden wird, schreitet der Verein an den neuen Platzbau.

Nach kurzer Einleitung und Begrüßung der in kompletter Zahl erschienenen Vertreter der sportlichen und nationalen Oberbehörden sowie der jüd. Brudervereine besprach der abtretende Obmann Dr. Stern die Richtlinien, durch die sich der 1923-Ausschuß in seiner von vollstem Erfolge gekrönten Arbeit führen ließ und gedachte des allzufrüh verschiedenen Klubkollegen Ernst Friedmann sowie des nach auswärts gezogenen Ausschußmitgliedes Erwin Straschnow.

Vizepräs. Prof. Pick referierte dann über die Frage des alten Belvedere- und des neuen Straschnitzer

Platzes, dessen technische Einzelheiten vonseiten des H. Ing. Klein noch näher beleuchtet wurden.

Der hierauf folgende Kassabericht wurde infolge seiner beim Hagibor ungewohnten Zusammenstellung (ein Plus!) mit starkem Beifall aufgenommen und der Kassier, Franz Löwy, war ebenso wie der leitende Vizepräses, Prof. Pick, Gegenstand herzlicher Ovationen.

Es referierten sodann die Leiter der einzelnen Sektionen, u. zw. für den Fußball Vizepräses Winter, für die Leichtathletik Max Löwy, für die Schwimmer Hugo Steiner, für Stockball JUC. Lagus, für den Wintersport und Schlittschuhlaufen Karl Eisler und für den Vergnügungsausschuß Otto Bruckner. Deren erschöpfende Berichte, die sämtlich nur Gutes und Angenehmes brachten, nahmen mehr denn 1½ Stunden in Anspruch und werden mit Rücksicht auf die Fülle der interessanten Einzelheiten, von denen sie direkt strotzten, in diesem Blatte separat publiziert werden.

Nun ergriff das Wort der Präsident der KMKMJ. (Jüd. Fußballverband) und gibt seiner Freude über den Aufschwung des Vereines im letzten Jahre Ausdruck. Ihm schließen sich an: für den Jüd. Nationalrat und für Makkabi Herr Herzog und für die Cjaf Koll. Dr. Weil.

Der inzwischen erschienene Expräses Dr. Beck dankt dem abtretenden Ausschusse und insbesondere Prof. Pick für die geleistete Arbeit und stellt fest, daß dem abtretenden Ausschusse das gelungen ist, was den Klubleitungen in 9 vorhergehenden Jahren nicht möglich war.

Hierauf wurden einstimmig folgende Ehrenmitglieder ernannt: die Herren H. Norbert Adler, Dir. Viktor Kohn und Siegfried Pollak, die führenden Mitglieder des „Finanzkomitees der Prager Jüd. Vereine", Herr Dr. Rudolf Beck und Herr Erwin Straschnow.

Den Wahlakt leitet nun Herr Ing. Grünhut, Verwaltungsrat der Jüd. Volksvorschußkassa, und wurde die von Dr. Weil beantragte Wahlliste per acclamationem angenommen.

Nach kurzem Schlußworte schließt um 12 Uhr der Vorsitzende die Versammlung.

Der bisherige Ausschuß mit den Herren H. Dr. Stern, Prof. Pick und Emil Winter an der Spitze verbleibt im Amte, durch etliche wertvolle Mitarbeiter (Dir. Pollak, Ing. Otto Kohn, Fritz Laufer, Otto Löwy, Oberlehrer Rabinovič, Franz Eisler usw.) ergänzt.

Kleine Sportnachrichten.

Ein schöner Sieg der Wiener Hakoah. Wien, den 25. Feber. Hakoah konnte gestern in der Meisterschaft einen viel bemerkten Erfolg erringen. Sie schlug den Simmeringer SC. 3:2 (0:1) und sicherte damit ganz erheblich ihre Position in der Tabelle. Die Torschützen waren: Schwarz (2), Katz.

Budapest. Vajas gegen Vivo 3:0. Die Krise im Budapester jüdischen Verein dauert an. Breuer II und Groß sind zum MTK. übergetreten.

Zürich. Hakoah Zürich gegen Chur 3:6 (3:2).

Der „Fall" Mahrer. Wir haben bereits vor längerer Zeit die Nachricht gebracht, daß sich der ausgezeichnete DFC.-Läufer Mahrer mit der Absicht trage, zur Wiener Hakoah zu übersiedeln. Die Sache ist nun in der Vorwoche akut geworden, da Mahrer in Wien weilte und, wie die dortige „Morgenzeitung" meldet, mit der Hakoah verhandelte. Anscheinend haben aber diese Verhandlungen kein für Mahrer günstiges Resultat gezeitigt, da er seine Rücktrittsabsichten in der deutschen Tagespresse dementierte. Das wäre freilich nicht allzu überzeugend, denn auch Höß hat, bevor er den warmen Herd des Prager DFC. verließ, ganz entschieden alle Uebertrittsabsichten dementiert, um plötzlich in Wien aufzutauchen. Interessant an der Affäre sind aber die Versionen, wie Mahrer nach Wien gebracht werden sollte. Einerseits wird behauptet, Hakoah selbst, bzw. ihre verantwortlichen Funktionäre hätten gelegentlich des letzten Städtespieles mit Mahrer verhandelt, andererseits forcieren die um die nicht zu stark gekittete DFC.-Mannschaft besorgten deutschen Zeitungen die Nachricht, ein veritabler Berufskaperer wollte den Spieler Mahrer zur Hakoah transferieren, nachdem ihm schon vorher Höß ins Garn gegangen war. Eines steht jedenfalls fest: Der Uebertritt Mahrers zu einem jüdischen Verein würde — nicht nur rein sportlich genommen, sondern hauptsächlich moralisch — einen großen Erfolg bedeuten.

Hakoah Olmütz eröffnet ihre diesjährige Frühjahrssaison Sonntag, den 2. März, mit einem Spiel gegen den ausgezeichneten SK. Přerov. Dieses Treffen findet am Hakoahplatz statt. Hakoah spielt am 6. April und 18. Mai gegen DSC. Olmütz, 13. Mai gegen SK. Hodolany und am 13. Juli das Retourspiel gegen SK. Přerov in Prerau.

Guttmann bleibt doch in Wien! Auch Schwarz geht nicht, wie das allem Jüdischen mißgünstige „Wiener Sportblatt" berichtete, nach Budapest.

Ringen. Der Novisader Juda Makkabi besitzt die stärkste Ringermannschaft in Jugoslawien. Bei einem unlängst ausgetragenen Landesringkampf zeichneten sich die Mitglieder des Juda Makkabi wieder aus und errangen einige erste Preise.

Wintersport. Der Mähr.-Ostrauer Makkabi veranstaltete am 24. d. M. ein internes Klubskilaufen auf der etwa 6 km langen Strecke Ober-Gharbulak — Althammer. Resultate: Senioren: Karl März 25.45, Goldberger 30.42, Hirschberger 31.40. Junioren: Korngold 27.27, Schmerler 29.32, Deutsch 30.38. Damen: Edith Groß 38.42, Liese Spitz 39.44.

Turnen. Der erste Wiener jüdische Turnverein Makkabi IX veranstaltet am 22. März in den Sophiensälen ein großes Schauturnen, an dem neben dem Budapester Vivo es AC. noch zahlreiche Vereinigungen des Auslandes teilnehmen werden.

Makkabi.

Jüdischer Turnverein Makkabi, Prag. Die gründlichen Vorbereitungen zur Akademie der Erwachsenen sind nunmehr beendet und man kann der Veranstaltung, welche diesen Samstag, d. i. am 2. März, 8 Uhr abends im Hotel Central, Hybernergasse, stattfindet, mit berechtigtem Interesse entgegensehen. Das Programm bringt als Neuerung rhythmische Vorführungen der Damenabteilung, Geräteübungen der Männer am Barren und Hochreck, der Damen am Pferd und Freiübungen mit Stäben. Tb. Dr. Goldstein spricht die einleitenden Worte. Nach dem Programm Tanz. Die Nachfrage nach Karten ist sehr rege; restliche Karten im Café Central. — Das rhythmische Kinderturnen, Sommerkurs, beginnt Dienstag, den 4. März, wie bisher.

Komotau. In der am 17. Feber 1924 stattgefundenen Generalversammlung wurde der Ausschuß fast zur Gänze wiedergewählt. Den Berichten der Funktionäre war zu entnehmen, daß die Vereinsarbeit sehr zufriedenstellend war.

Mitteilungen

der tschechoslowakischen Kultus-Beamten-Organisation in Prag.

(F. d. Red. verantwortlich: Obmann Dr. O. Kraus. Schriftleitung: Lehrer M. Mandel, Prag 63/V.)

M. Mandel, Geschäftsleiter:

30 Jahre Mitteilungen.

Nicht vielleicht, daß unser Organ während der drei Dezennien seines ununterbrochenen Erscheinens an Darstellungskraft oder aktuellem Interesse verloren hätte — ist die Ursache seines nunmehrigen Aufgehens in die zwei bestehenden größten jüdisch-politischen Blätter der Tschechoslowakei. Gewiß gibt es unentwegt Mitteilungsstoff in Hülle und Fülle und manche Gebiete, die unserer Pflege bedürfen; wenn wir uns dennoch „unterstellen" müssen, so wirft diese Tatsache ein scharfes Licht auf den Charakter der Zeiten, die wir jetzt erleben und manches Ereignis das vor einigen Jahrzehnten unglaublich erschienen wäre, gäbe eine einfache schmucklose Darstellung von Zuständen der Gemeinden — die wir objektiv als Auswirkungen des Krieges hinstellen wollen — die aber letzten Endes unsere materielle Kraft vollständig lahmlegen.

Wir wollen unsere bisherige Arbeitskraft wie in den früheren Jahrgängen auch ferner in den Dienst unserer Zeitschrift stellen — und unsere Diskussion den schon lange als nervus rerum unseres Standes anerkannten Punkten: Religionsunterricht, materielle Stellung und Pensionsfond widmen, überdies aber auch — was schon vor Jahren in unserem Organ angeregt wurde — objektive Berichte, in denen jedoch jede Selbstberäucherung vermieden werden muß, über Erfahrungen in und außer dem Amte behandeln, die sich die Gesamtheit nutzbar machen könnte. — Wir müssen aber auch unserer wichtigsten Aufgabe in der jetzigen Zeit, die Fortentwicklung unserer Organisation unermüdlich das Wort reden und durch verständnisvolle Behandlung der Meinungen, Ansichten und Anregungen unserer Mitgliedschaft und deren Interesse und Anteilnahme sichern. Vor allem tut heute Einigkeit not, soll die große jüdische Öffentlichkeit unseren guten Willen anerkennen, daher auf zur gemeinsamen Arbeit.

Dr. O. Kraus, Obmann:

Subvention.

Wie im Vorjahr, so erhalten auch heuer einige schwach honorierte Rabbiner und Lehrer isreal. Konfession eine Unterstützung aus staatlichen Mitteln. In diesen Tagen versenden die polit. Bezirksämter an die Vorsteher der isr. Kultusgemeinden Fragebögen, zwecks Berichterstattung über die finanziellen Verhältnisse der Funktionäre. Wir machen hierauf die Herren Kollegen aufmerksam, daß sie sich um Erledigung der Fragebögen kümmern um nicht die staatliche Subvention zu versäumen.

Josef Kraus, Kassier:

Zur gefl. Beachtung.

Im Oktober v. J. erging an die Herren Mitglieder der Organisation ein Mahnruf zur Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Diese Aufforderung hatte aber nur einen teilweisen Erfolg, was für den weiteren Bestand der Organisation von großer Bedeutung ist.

Der Vereinsvorstand hat in letzter Zeit eine Aktion für die notleidenden Kollegen Deutschlands eingeleitet und dank des Wohltätigkeitssinnes unseres Volkes, das eingreifend mitgeholfen, einen bedeutenden Erfolg erzielt, sodaß bis heute schon über 27.000 Kč an Unterstützungsgeldern eingegangen sind.

Das statutarische Bestreben der Organisation die Interessen der Kultusbeamten im allgemeinen zu vertreten, scheint durch die Indolenz eines Teiles seiner Mitglieder ins Stocken zu geraten und wenn da nicht eine rasche Umkehr zur pünktlichen Einzahlung der Jahresbeiträge erfolgt, wäre das unbedingte Versagen der Vereinstätigkeit unausweichlich.

Die geringen Mittel unserer Vereinskassa haben uns gezwungen, infolge der hohen Druckkosten die Mitteilungen einzustellen, dagegen hat der Vorstand mit dem jüdischen Volksblatt „Selbstwehr" und „Žid. zpr." die Vereinbarung getroffen, daß den Mitgliedern der Organisation, die pünktlich die Vereinsbeiträge leisten, allmonatlich eine Nummer der „Selbstwehr" oder „Žid. zpr.", worin in unserer Rubrik alles Wissenswerte, das unsere Organisation tangiert, enthalten sein wird, gratis zugestellt werde.

Eine große Anzahl der Mitglieder sind mit ihren Beiträgen noch für das Jahr 1923 im Rückstande. Soll nun die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleiden, so ist dieser Betrag nebst 18 Kč für das erste Halbjahr 1924 bis längstens Ende März a. c. mittels beiliegendem Erlagschein gefl. einzuzahlen, wobei noch anzuführen ist, ob für die Folge die Zusendung der „Selbstwehr" oder „Žid. zpr." gewünscht wird.

In der Erwartung, daß der heutige Appell zum Wohle der Organisation und seiner Mitglieder von Erfolg sei, hoffe ich zu einer weiteren Mahnung keine Veranlassung zu haben.

Karl Munk, [illegible]

An die P. T. M[illegible] Landes-[illegible]ich.

Schon seit längerer [illegible] wir keine Gelegenheit, unseren Mitgliedern [illegible]itteilungen zu machen, die sie von den Ereignissen im Landeslehrerverein in Kenntnis gesetzt hätten, da wir nicht imstande waren, die „M." der großen Teuerung halber herauszugeben. Unsere Mittel waren zu klein, die Jahresbeiträge der Mitglieder liefen sehr spärlich ein, oder blieben einige Jahre gänzlich aus, die Zahl der Mitglieder nimmt durch Ableben jährlich ab, neue kommen nicht zu, weil sich niemand mehr diesem undankbaren Beruf zuwendet, die Lebensbedürfnisse sind immer sehr teuer, die Gehälter dagegen sind nicht entsprechend größer geworden, ja manche Kultusgemeinden können oder wollen kein größeres Gehalt leisten und bleiben schon mehrere Jahre hindurch ohne Funktionär und überlassen den Religionsunterricht und die jüdische Erziehung ihrer Kinder gewöhnlich — dem Schicksal.

Um unseren Mitgliedern dennoch die Möglichkeit zu bieten, aus dem Vereinsleben etwas zu erfahren, haben wir mit der Organisation der isr. Kultusbeamten die Vereinbarung getroffen, einmal monatlich in der „Selbstwehr" und in den „Žid. zpr." Berichte über Vereinssachen zukommen zu lassen, wofür jedes Mitglied als Jahresbeitrag 20 Kč zu leisten hätte.

Die P. T. Mitglieder werden daher höflichst ersucht, den jetzt festgesetzten Jahresbeitrag mittelst Erlagschein ehestens einzusenden, wofür sie dann jeden Monat die „Selbstwehr" oder den „Žid. zpr." erhalten.

Mitglieder, die sowohl dem Lehrerverein, als auch der Organisation der Kultusbeamten angehören, haben bloß einen Jahresbeitrag von 10 K an den L.-V. zu entrichten.

Mitglieder, die sowohl die „Selbstwehr", als auch die „Žid. zpr." zu erhalten wünschen, haben nur eine geringe Aufzahlung zu leisten. Mitglieder, die die „Selbstwehr" oder die „Žid. zpr." wöchentlich zugesandt wünschen, erhalten diese Blätter gegen eine ermäßigte Bezugsgebühr.

Die P. T. Mitglieder des L.-V. werden höfl. ersucht, für die verstorbenen Mitglieder Moses Reitler, Theussing und Markus Jedlinsky, Humpoletz den gewohnten Pflichtgulden, den wir auf 5 K pro Fall erhöht haben, ehestens einzusenden.

* * *

Vakanzen: Rabbiner-, Religionslehrer- und Kantorenstellen vergeben die Gemeinden Königinhof a. E., Patzau, Bad Königswart. Nähere Bedingungen a. d. Adm. d. Mitteilungen.

Stellenwechsel. H. Rabb. Glaser, Königswart, nach Ronsberg.

Gemeinden.

Prag.

Das 50jährige Jubiläum der jüdischen Gemeindebibliothek.

Plan einer Jubiläumsausstellung und Festschrift.

Die Bibliothek der israelitischen Kultusgemeinde in Prag begeht am 20. April 1924 das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestandes. Die israelit. Gemeindebibliothek hat im Laufe dieser Zeit ganz Enormes zur Verbreitung der Wissenschaft des Judentums beigetragen und sich selbst zu einer der hervorragendsten Fachbibliotheken entwickelte, in der alle Zweige der mit dem Judentum in Zusammenhang stehenden Wissenschaft reichlich vertreten sind. Die Büchersammlung zählt gegenwärtig über 17.000 Werke, darunter befindet sich eine stattliche Anzahl sehr kostbarer und einzigartiger Wiegendrucke und Manuskripte. Aus Anlaß dieses Jubiläums ist eine Ausstellung der bedeutendsten und interessantesten Bücher geplant, wobei auf die Entwicklung der reichhaltigen jüdischen Typographie Prags eine besondere Sorgfalt gelegt werden soll. Ebenso ist die Herausgabe einer Festschrift vorgesehen, die die Geschichte der Errichtung und Entwicklung der Bibliothek, ein bibliographisches Verzeichnis der Manuskripte und seltenen Werke u. a. enthalten soll. Dieses bedeutsame Ereignis wird sicherlich in allen Kreisen der Prager Gesellschaft, wo für die jüdische Wissenschaft und jüdische Kunst Interesse besteht, frohe Genugtuung hervorrufen.

Konzert Boris Lubin. Die nicht allzu zahlreich erschienenen Kunstfreunde, die dem am Sonntag, den 24. d. im Mozarteum zugunsten des J. N. F. veranstalteten Konzerte lauschten, hatten Gelegenheit, in Boris Lubin einen Künstler mit vorzüglichem Stimmmaterial, großer gesanglicher Ausdruckskunst und feinem musikalischen Verständnis zu bewundern. War auch der Vortrag mancher Nummer des sehr ambitiös zusammengestellten Programms nicht ohne störenden Beiklang, so ist doch einem so talentierten Künstler, wie es Boris Lubin zweifellos ist, eine bedeutende Zukunft sicher. Die Begleitung besorgte in bekannt-hervorragender Weise Herr Prof. Steiner. l.

Der Zentralverein der jüd. Taubstummen und Schwerhörigen in Prag veranstaltete zugunsten seiner Hilfskassa am 23. Feber 1924 im Prachtsaale des Palace-Hotels einen Unterhaltungsabend mit anschließendem Tanz. Die zahlreich erschienenen Besucher hatten Gelegenheit Frl. Burbaum als Sängerin kennen zu lernen, die mit zwei prächtig vorgetragenen Liedern debutierte und reichen, wohlverdienten Beifall erntete. Dem Komiker Herrn Heller wurde für seinen Vortrag stürmisch gedankt. Die Mitglieder Frisch, Frau Jeiteles, Kamilla Poláček, Natan Gelb und Richard Poláček hatten reichen Beifall im Lustspiel: „Das Gespenst im Kamin" und besonders lobend hervorgehoben müssen werden die Darbietungen der Mitglieder Richard und Eduard Poláček in der Pantomime: „Der harte Braten". Zu einem wahren Triumph gestaltete sich aber das Auftreten der achtjährigen kleinen Tänzerin Blum, die mit ihren Darbietungen einen Riesenerfolg erzielte und den reichen Beifall mit mehreren Zugaben quittieren mußte. Dann folgte Tombola und Tanz, der die flotten Tänzer bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt. Kapelle Wurm besorgte die Musik in bekannt rühmenswerter Weise.

Isidor Schwarz.

Vortrag Toeplitz.

Akiba-Jehuda. Sonntag, den 2. März, 8 Uhr abends. Vortrag des Herrn Erich Toeplitz aus Frankfurt a. M. Thema: Jüdische Kunstdenkmäler (mit Lichtbildern), Růžová 5. Gäste willkommen.

Vortrag Prof. Hirsch.

Akiba-Jehuda. Dienstag, den 4. März, 8 Uhr abends, Hotel Bristol, Vortrag des Herrn Rabb. Prof. Dr. J. Hirsch. Thema: Jüdische Moral, moderne Ethik. Gäste willkommen. 1928

Jüdischer Frauenverein, Prag. Das beliebte Kinder-Purimfest findet heuer am Sonntag, den 9. März, in der Produktenbörse statt. Dem reichhaltigen, interessanten Programme entnehmen wir folgendes: Einzug der Frühlingsgöttin, unter der Leitung des Frl. Körner, ein Purimspiel von M. Monosovič, vorgeführt von den Kindern der IV. Klasse der jüdischen Schule in Prag, ein Kinderreigen von Frl. Senta Bergmann einstudiert, und ein Kindertanz vom Makkabi. Außerdem wird wieder für ein reiches Bufett vorgesorgt und eine Tombola stattfinden, bei der ein jedes Los gewinnen wird.

Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Prag. Das Kränzchen der Halle findet am 18. März 1924 im Hotel Central statt. Unverbindliche Herrenreklamationen an Jur. Paul Lederer, Smichow, Ulice svornosti 24, und Jur. Gerhard Taussig, Prag I., Sanytrová 12. 1926

Die Generalversammlung des Vereines jüdischer Mediziner an der deutschen Universität in Prag findet Dienstag, den 4. März, um 8 Uhr abends in der Mensa academica judaica, Kralodvorská 16/17, statt. Tagesordnung: Rechenschafts- und Kassabericht, Neuwahlen, freie Anträge. Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Einziges Konzert Eugen d'Alberts, des bekannten Komponisten von „Tiefland", „Tote Augen" usw., Freitag, 7. März, Produktenbörse. Interessantes Programm, enthält Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Scriabin, Goossens, Debussy, Bax usw. Karten bei Wetzler und Truhlař.

II. Tempelkonzert. Auch für das zweite Tempelkonzert ist das Interesse, wie nicht anders zu erwarten war, sehr groß. Der gemischte Chor der vereinigten Synagogen steht wieder unter der Leitung des Chordirektors Josef Kohn. In den zum Teil neuen Solis werden sich die Oberkantoren Strauß, Czernovsky, Klein, Grünbaum und Premitte teilen. Außerdem wirken wieder mit: Herr Konzertmeister Frankenburg und Herr Harfenvirtuose Kager vom Neuen Deutschen Theater, welcher die Hatikwah auf der Harfe improvisieren wird. Karten zu 15, 10 und 7 Kč sind in den Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Brandeis, Celetná 33, beim Portier der Meisl-Synagoge und beim Garderobier des Café Central zu haben.

Schilderung aus dem ehemaligen Ghettoleben. Wir haben vor einiger Zeit über das in jüdisch-kultureller Hinsicht interessante Büchlein des greisen Ignaz Bries, Olmütz: „Schilderungen aus dem ehemaligen Ghettoleben" berichtet, dessen Erträgnis der Verfasser humanitären Zwecken widmet. Wir machen heute darauf aufmerksam, daß das Buch beim Israel. Freitischverein in Prag, U půjčovny 3, zu beziehen ist.

Kultusgemeinden! Wir warnen Euch vor Fritz Noteles. Der wegen wiederholten Diebstahls Vorbestrafte ist 28 Jahre alt und stammt aus Nikolsburg. Er bewirbt sich als Kultusbeamter in kleinen Gemeinden Böhmens.

Familiennachrichten.

Verlobung. Fräulein Erna Löbner, Tochter des Herrn Siegmund Löbner, Hermannshütte, hat sich mit Herrn Josef Fantes, Kaufmann in Marienbad, verlobt.

Sterbefälle. In Nachod verschied am 19. d. M. die Präsidentin des Israel. Frauenvereines, Frau Mathilde Goldschmid, geb. Neumann, in Firma S. Goldschmid & Co., und wurde am 24. d. bestattet.

Herr Max Gottlieb, Gesellschafter der Firma P. J. Gottlieb, verschied in Pollitz a. M. am 22. Feber im 48. Lebensjahre.

In Světla a. d. Sazava starb am 25. Feber Frau Babette Bloch, geb. Sperber, Gattin des Rabbiners Josef Bloch, im 78. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am 27. Feber am jüdischen Lokalfriedhofe statt.

In Reichenberg verschied am 22. d. Herr Moritz Taussig, Kaufmann daselbst, im 64. Lebensjahre.

Brünn. Jüd. akad. Lese- und Redehalle. Bei der am 21. Feber l. J. stattgefundenen Generalversammlung für das 44. Semester wurde folgender Ausschuß gewählt: Obmann: cand ing. Fritz Zweigenthal, Obmann-Stellvertreter: cand. ing. Erwin Weigl, Schriftführer: stud. mech. Richard Placek.

Brüx. Als Gast des Volksvereines sprach hier am 21. d. vor einem interessiert zuhörenden Publikum der Sekretär des Distriktskomitees, Herr Schließer. Seine Ausführungen, die ein lebhaftes Bild von der Tätigkeit unserer Landesbehörde gaben, waren sehr interessant und werden bei den kommenden Diskussionsabenden Gegenstand einer regen Aussprache sein. Es wäre zu wünschen, daß das Distriktskomitee die Vereine öfters in einer derartig ausführlicher und klarer Weise informiert. Jedenfalls soll ihm für seine Tätigkeit der beste Dank zum Ausdrucke gebracht werden.

Pilsen. Die Zionistische Ortsgruppe hielt am 31. Jänner ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Verlesung der Berichte von denen der des Nationalfondskommissärs hervorzuheben ist (90% des Kontingents), wurde die Wahl des neuen Ausschusses vorgenommen, der sich u. a. zusammensetzt aus den Herren: Dr. Federmann, Obmann, Dr. Spitzer, Obmannstellvertreter, Dr. Adler, Schriftführer, Adolf Maier, Kassier. Im Ausschuß befinden sich im Gegensatz zu früheren Jahren mehr jüngere Kräfte. Die Versammlung wurde durch eine Rede Paul Schließers beendet, der über die zion. Arbeit im Rahmen der Tschechoslowakei und die neuen Kolonien in Erez Israel in äußerst klarer und sachlicher Weise referierte.

Teplitz-Schönau. Der hiesige Volksverein „Zion" hat in den Herbst- und Wintermonaten seine Tätigkeit wieder in erhöhtem Maße aufgenommen, wenngleich bedauerlicher Weise in der ersten Zeit die Regelmäßigkeit der inneren Vereinsarbeit nicht in durchaus wünschenswerter Weise gesichert war; es ist dies hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß diejenigen Persönlichkeiten, welche vor allem Träger der zionistischen Arbeit unserer Stadt sind, durch die außerordentliche Inanspruchnahme für Arbeiten der städtischen Verwaltung in ihrer zionistischen Tätigkeit behindert wurden. An großen öffentlichen Veranstaltungen ist bisher ein Vortragsabend des Schriftstellers Dr. Arnold Zweig über „Antisemitismus" zu verzeichnen, ein jüdischer Rezitationsabend Reinhard Mayer stand unter der Patronanz unseres Vereines. Aus der Reihe der internen Vereinsabende, welche sich im allgemeinen eines starken Interesses und zahlreichen Besuches erfreuen, seien nachstehende Vorträge hervorgehoben: „Bericht über den 13. Zionistenkongreß" (Dr. Emil Margulies); „Bericht über den böhmischen Distriktstag" (Doktor Felix Seidemann), welche beide Abende zu lebhaften und interessanten Auseinandersetzungen zwischen den Vereinsmitgliedern und Herrn Doktor Margulies führten. Weiters hielt Herr Dr. Herbert Birnbaum einen Vortrag über „Soziales im jüdischen Gesetz". Herr Dr. Felix Seidemann zwei historische Vorträge: „Die jüdische Notabelnversammlung unter Napoleon" und „Don Josef Nassi". Zuletzt erstattete Herr Dr. Ernst Aussig Bericht über den Aussiger Kreistag. Einen interessanten Abend verdanken wir auch der Anwesenheit des DK.-Mitgliedes, Herrn Paul Schließer, welcher unseren Verein besuchte und über Arbeit und Ziele des gegenwärtigen Distriktskomitees berichtete.

Teplitz-Schönau. Herr Dr. Fritz Hahn hat seine Advokatenkanzlei in Teplitz-Schönau im Anschlusse an die Kanzlei des Herrn Dr. Felix Seidemann eröffnet. 1925-b

Die Wahlen in die israelitische Kultusgemeinde in Dolny Kubin. Am 12. d. M. fand die Generalversammlung der israelitischen Kultusgemeinde in Dolny Kubin statt, in welcher die Wahl der Repräsentanz für das Jahr 1924 vorgenommen wurde. Es wurden gewählt: Salomon Duschnitz zum Vorsitzenden, Eduard Salzberger zum Vizevorsitzenden, Max Welß zum Schriftführer, Geza Steiner zum Kassier, die Herren Heda und M. Schiffer zu Tempelkuratoren und E. Mittelmann, B. Feiner, M. Eckstein, R. Broßmann und L. Gellen in den Ausschuß. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Pensionsfonds für die Kirchenangestellten in der Höhe von 5000 Kč gegründet.

Pressetag der Prager Frühjahrsmesse. Der seit Einführung der Prager Mustermessen stets am Eröffnungstage abgehaltene Pressetag wird auch diesmal, anläßlich der 8. Prager Frühjahrsmesse (16. bis 23. März 1924) am Sonntag, den 16. März um ¾4 Uhr nachmittags im Prager Repräsentationshause stattfinden. Es sind aus dem In- und Auslande bereits zahlreiche Zusagen eingetroffen, zumal an demselben auch die Handels- und Presse-Attachés der in Prag beglaubigten Gesandtschaften und Konsulate nebst den städtischen wie Regierungs- und Industriekreisen usw. teilzunehmen pflegen.



Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.

Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Nationalfonds-Telegramme sind von jetzt ab zum Preise von Kč 3.— zu haben.

Eingang vom 18. bis 26. Feber 1924.

Dunamspenden.

Bisenz: Hochz. David-Neumann 185, Reinertr. v. Jüd. Maskenball 220, 5, zus.: 410.—. **Brünn:** Tempelspenden: Mor. Karpeles 50, Hch. Zaitschek 20, Ungenannt d. Kultusgemeinde 200, Bar Kochba, Reingewinn v. Akademie 100, [illegible] Schuller Julin 20, Kupfermann 30, Ing. Artur Steiner 15, Dr. Herrmann 150, Siegfr. Schönthal, Ing. Fuchs je 10, zus.: 600.—. **Prachatitz:** Dr. Spiegel a. Jahrz. f. Mutter u. Schwester 40.—. **Teplitz:** Erwin Zentner a. Todestag 20, Ing. Buchwald a. Abl. Ludw. Steiner 50, zus.: 70.—. **Ung.-Brod:** Edgar Brief, Thorasp. 10, 8, Samml. anl. Hochz. Schönhauser-Büchler: Wilhelm Gust. Büchler u. Fr., Dr. Emil Büchler, H. Schönhauser, Placsek, Schönhauser, Leopold Schönhauser, Jacques Schindler je 100, Leop. Büchler, Regine Schön, Lederer, Dr. Schönhauser, Eugen Brammer, Hermine Schön, Toffer je 50, Sida Büchler, Ernst Schönhauser, Moritz Neumann, Schön Sig. Hoffmann je 20, Schönhauser 15, Moritz Büchler 10, Thorasp. L. Smetana 20, Hochz. Diamant-Lamberg 100, zus.: 1311.—. **Prag:** N. N. 20, Volksverein—Frauenverein 10% Reingew. e. Tanznachmittags 26, Marie Fried, Dr. Angelo Goldstein u. Fr. grat. Dr. Alter je 10, Sammlg. im Café Central 60, Emil Waldstein u. Fr. gr. Dr. Lebenhart u. Fr. 10, statt Kranzspende a. d. Grab d. sel. Frau Anna Fuchs: Beamtenschaft der Fa. J. Stadler u. Co. 300, J. Stadler u. Co. 200, Sammlung im Café Central 61, Mor. u. Emilie Löwy grat. Mor. Bauer u. Fr. z. Geb. e. Enkels 10, Rudolf Fischer 150, zus.: 857.—. Summe K 3288.—.

Baumspenden.

Brünn: Rest von Büchsen 160.—. **Iglau:** Adolf Hermann 5 B. im Salom. Herrmann G. 100.—. **Kladno:** Ing. Ed. Aschermann grat. Dr. Fritz Eisner u. Fr., kond. Ing. Franz u. Dr. Otto Pollak je 1 B., 40.—. **Karlsbad:** Anl. d. Todes Frau Anna Kohn kond. d. Techelesh-Lavan den Angehörigen 15 B. im Blau-Weiß G., Karla Abeles a. Jahrz. f. sel. Mutter 2 B., Karlsb. G., Fritz Ullmann a. Jahrz. sel. Vaters 2 B. Hermann Ullmann G., zus.: 380.—. **Leitmeritz:** Artur u. Paula Sachs gr. T. Ofner u. Fr. z. silb. Hochz. 1 B., kond. Vincenz Pollak 1 B. im Sigm. Kohn G., Fam. Sigm. Kohn gr. Fam. D. Ofner 1 B., Anny Friedmann u. Robert Kohn gr. Dr. Fritz Eisner u. Fr. 1 B., Louise u. Wilh. Heller gr. Fam. D. Ofner 1 B., Sig. Kohn G., zus.: 100.—. **B.-Leipa:** Louise Heller gr. Fam. Dan. Ofner, Leitmeritz 15.—. **Mies:** N. N. 3 B., Mieser G. 60.—. **Neutitschein:** Sammlg. a. Hochz. Mies-Zwiebel im Cn. Heim G. 107.—. **Zwittau:** Ernst Simon Franz Stuck je 1 B. zum 19. Feber a. N. Anton Stuck im Kurt Kanter G., 46.—. **Prag:** M. Kohas 2 B. a. N. Jakob Kohas, Sofie Fuchs 1 B., Kamilla Goldstein 1 B. im Ottla Pepper G., Adolf Fuchs 1 B. a. N. Ign. Grünwald f. A., Prof. Dr. Reach gr. Dr. Kohner z. Verm. 1 B. im Arn. Herzog G., Ernst u. Thekla Freud gr. Dr. Alter z. Verm. 1 B. im Paul Stein G., Franz Nettl 1 B. statt Kranzsp. f. Fr. Fuchs, Friedr. u. Olga Mauthner danken Frauenverein f. Gratulation 1 B., zus.: 180.—. Summe K 1102.—.

Sammelbüchsen.

Falkenau: Hans Unger 66.15, Erna Löwy 78, Fritz Steiniger 21, Franz Steiniger 12.85, Moritz Löw 20, Karl Bondy 30, Marie Kuh 48, 8 u. 10, zus.: 309.55. **Iglau:** Prof. Dr. Hch. Pollak 377, Ing. Paul Stiaßny 21.10, Julius Samstag 15.10, 3 u. 10, zus.: 88.50. **Mies:** N. N. 21.91. **Plan:** Franz Stein 30.—. **Neuern:** Bernard Bloch 124.32, Karl Jetter 25, Berthold Fleischl 70, 5, zus.: 224.32. **Prag:** Theodor Basch 22, Leop. Baderle 81, Dr. Jos. Fleischner 50, Karoline Winternitz 52, Paul Englander 10, Elsa Witrofsky 14, Ing. Emerich Hoffmann 26, Karl Popper 32, 4 u. 10, zus.: 260.60. Summe K 934.88.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K	5424.88
Bis heute aufgebracht: Böhmen	K	51.168.50
Mähren	„	33.737.29
Slowakei	„	38.938.35
Karpathorußland	„	6.641.—
Gesamtsumme	K	130.485 14

Nachtrag.

Zwickau: Anl. d. Todestages v. Frau Hermine Steiner spenden je 2 B. Julius Steiner und Otto Schleim, Prag, Otto Schleim grat. Ing. Max Mahler und Frau 1 B., zus.: K 100.—.

! Die jüdische Intelligenz besucht das **Kaffee Centra**[…]**raben 15.** Alle jüdische Zeitungen aufliegend. ! 82

Volks-Vorschusskassa in Prag I.,

Královdvorská 14. Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4—5% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** **Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 1187

Die Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes

Prag-Weinberge, Légerova 82 (Táborská). Telephon 7987

schließt auf Grund ihrer Begünstigungsverträge mit den Versicherungsgesellschaften „PHÖNIX"

Lebens-Versicherungen mit und ohne ärztlicher Untersuchung **Renten-Versicherungen**

Erbgebühren-Versicherungen ferner **Transport-Versicherungen**

Feuer-, Einbruch-, Glasbruch-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherungen

etc. und erteilt kostenlose Informationen und Auskünfte in allen das Versicherungsfach betreffenden Angelegenheiten.

Der weltbekannte Experim.-Psychologe Fred Marion tritt öffentlich nicht mehr auf, hat aber eine elegante Bar

Kraus-Marion-Bar

Hopfenštokova 10.

Konzert HERBERT. Danzing.

Feinste Qualitäten

in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren 1674

Hermine Kraus, Prag II.,

Jindřišská 12, neben der Hauptpost.

Telephon 8879/VII.

Gegründet 1830. 891

Stroh- u. Filzhut-Fabrik B. Fischel & Co.

PRAG I., Železná ul. 18

Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

M. CHRUDIMSKÁ

PPAG I., Retězová ul. Nr. 5.

Anfertigung von Herrenwäsche aus mitgebrachten Stoffen. 81

Steppdecken

Daunendecken in solider Ausführung.

Rascheste Umarbeitung von Decken.

Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Neu renoviert! 186

BAR SALOME

Prag II., Soukenická 24.

Moderne Tänze. — Salontrio. — Café Espresso.

Treffpunkt der vornehmen Gesellschaft.

מצות

altrenommiert, offeriert Kultusgemeinden und Händlern

GOTTLIEB SONNENSCHEIN

PRAG II., Poříč 33.

Niederlage von Palästina-Weinen.

Bandagist u. Orthopäd

Jos. Pillmayers Nachf., Prag.

Künst. Füße und Hände, Leibbinden,

Tel. 160/IV. **Stefansgasse 51.** Tel. 160/IV.



Ständiges Lager von Schuhen für Plattfüße. Bestes ärztlich empfohlenes Mittel zur Verhinderung von Plattfußbildung bei Kindern.



Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder' Gradhalter, Gummistrümpfe etc., prompt und billig.

Der einzige jüdische Zimmermaler Prags

M. THALER

1862 **jetzt Prag II., Žitná 30.**

Billige, solide u. pünktliche Bedienung

Inserieret in der Selbstwehr!

Wir bitten unsere Leser bei Bestellungen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich dabei auf die „Selbstwehr" zu berufen.

BÖHMISCHE UNION-BANK

Telephon Nr. 2006-2010, 6980-6989, 9941-9949. **PRAG** **DEPESCHEN: UNIONBANK, PRAG.**

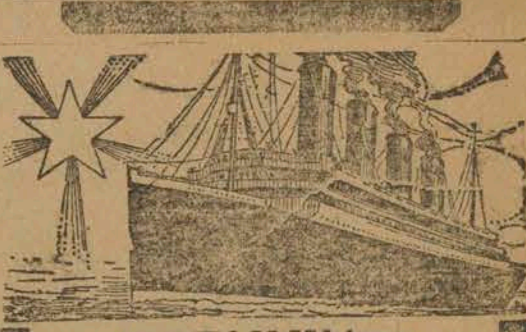
Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen.

Reservefonds 91,400.000 Kronen.

FILIALEN: Asch, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek i. Schl., Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, M.-Ostrau, M.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Prossnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau.

KOMMANDITE IN WIEN. 1281

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.



MAJESTIC 56.551 tons.
OLYMPIC 46.439 tons.
HOMERIC 34.692 tons. 1295

nebst allen anderen bekannten Dampfern via

BREMEN, SOUTHAMPTON CHERBOURG

nach NEW YORK und CANADA.

Informationen auch schriftlich durch

WHITE STAR LINE,

PRAG II., VACLAVSKÉ NÁM. 66.

Teleph. 3482. Telegr. Homeric Prag.

Kollektivanzeiger der Selbstwehr:

Brautausstatt.-Etablissement

HEDWIG WEISS,

PRAG II., Vodičkova Nr. 11.

Spezialanfertigung v. handgestickter Damen-, Kinder-, Bett- u. Tischwäsche. - Jüd. Angestellten bewilige beim Einkauf Ratenzahlungen.

Bureau-Möbel

aller Art. Registraturen, amerikanische Schreibtische in solidester Ausführung.

Antonín Martínek

Weinberge, Havlíčkova tř. 50. 1221

Damen- und Herrenschneider

Stanislav Popelka,

Vinohrady, Mánesova 43.

Die neuesten Modelle für mäßige Preise. Damenkostüme und Mäntel. 1102

Herren-Garderobe

D. HELLER,

PRAG I., Dušní ul. 3,

empfiehlt sich zur Anfertigung elegantenster und modernster Herrengarderobe. Tel. 8873/II.

Installationen

Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert

F. Wendler,

Praha V., Elišky Krásnohorské 6. 930

Telephon 8861/VIII.

Kleider

VISPA-KLEIDER

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Wilhelm Spitzkopf, Prag I.,

Revoluční 5.

Telefon: 8192/IV. 1043 Tel.-Adr.: Vispa Prag.

Küchenausstattungen

Porzellan — Glas — Alpakkasilber

Münzberger & Štěpnička,

Prag, Spálená 24. 988

Lichtbilder-Werkstätte

E. KIMLA

PRAG I., Staroměstské nám. 32. 1185

Künstlerische Photographien.

Porträts. — Kinder-Fotos. — Das vornehmste Brautbild

Optiker

Das Beste für Ihre Augen liefert

Optiker Deutsch,

Prag, Graben 25, Kl. Bazar. 1623

Schreibmaschinen-Reparaturen-Werkstätte

Franz Pusbach

PRAG, Nekázanka 9. 1594

Reparaturen aller Art Bureaumaschinen.

Teppichreinigungs-Anstalt

Vlad. L. Samec

Reparaturen und Aufbewahren von Teppichen. Reinigen von Vorhängen, Herren- und Damenkleidern. Tadellos, billig, rasch. Freie Zustellung ins Haus. 1588

PRAG III., Říční ul. 6. — Telephon 8855/II.

Violinen

neu, eigener Erzeugung, Saiten, sämtliche Bestandteile liefert

Otakar Spidlen

Geigenbauer 1523

PRAG I., Křižovnická 6.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.